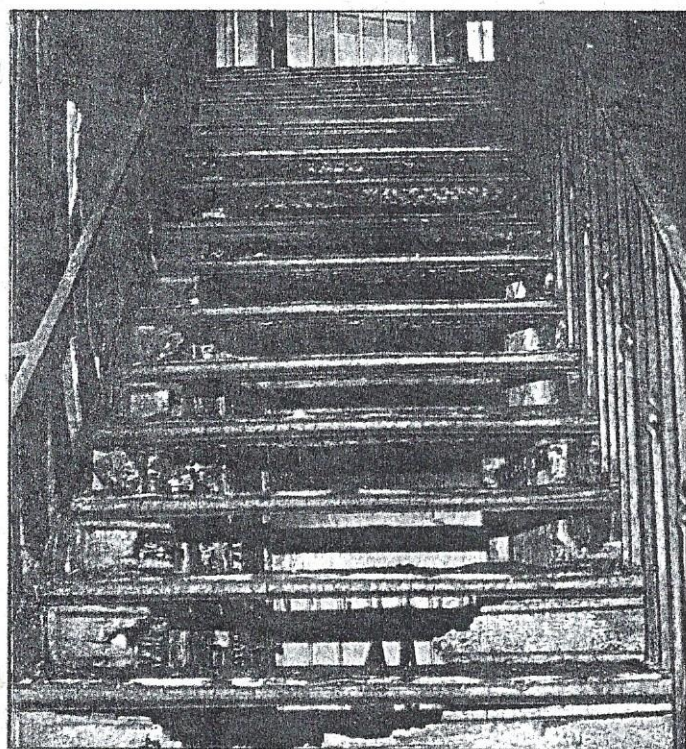


Dahme-Kurier

Märkische Allgemeine

Kindertagesstätte ausgebrannt

Vermutlich Brandstiftung / Erzieher und Kinder im Hort untergebracht



Unter der völlig verkohlten Treppe ins Obergeschoss der Wildauer Kita am Markt befand sich einer von zwei Brandsätzen. Kripo-Brandexperte Joachim Darmer (links) nahm unterstützt von Feuerwehrkameraden die Ermittlungen auf.

FOTOS: GERLINDE IRMSCHER (2)

FRANK PECHHOLD

WILDAU ■ „Da kannst du nicht rein, Justin. Das stinkt ganz fürchterlich.“ Behutsam erklärte Annett Warning ihrem dreijährigen Sohn, dass seine Wildauer Kindertagesstätte am Markt in der Nacht zum Sonnabend ausgebrannt ist. Nach dem derzeitigen Stand der Ermittlungen handelt es sich um Brandstiftung.

Genau wie Annett Warning standen weitere Wildauer am Morgen nach der Tat fassungslos vor dem unbenutzbaren Gebäude. „Als ich früh um halb fünf von der Disko kam, war ich noch mit dem Hund spazieren. Da roch es schon

so, als ob jemand einen Müllcontainer angesteckt hat“, sagte die junge Frau zu Kripo-Ermittler Roland Puff. Anderen Hinweisen zufolge soll es bereits gegen Mitternacht merkwürdig gestunken haben.

Kurz vor 7.30 Uhr alarmierte ein Bürger die Feuerwehr. Kameraden aus Wildau, Zeuthen und Königs Wusterhausen waren Minuten später zur Stelle. Sechs Einsatztrupps bekämpften den Brand unter schwerem Atemschutz. Mit Hilfe der Drehleiter drangen Kameraden ins Obergeschoss vor. „Wir hatten das Feuer relativ schnell unter Kontrolle“, sagte der Wildauer Feuerwehrmann Lutz Ulbricht. Viele sei-

ner jüngeren Kameraden, so auch Sohn Lars, waren einst in der Kita betreut worden.

Völlig in Tränen aufgelöst stand Kita-Leiterin Angela Schufft da. Kolleginnen versuchten, sie zu trösten. „Für meine ehemaligen Kolleginnen tut es mir sehr leid“, meinte Katja Köppen. Sie hatte die Kita 25 Jahre lang geleitet. Köppen: „Ich bin erschüttert.“

Der oder die Täter drangen gewaltsam durch ein Fenster in das Gebäude ein. Oben wurde die Tür zum Büro der Leiterin aufgebrochen. Vermutlich sollten mit dem Feuer Spuren verwischt werden. Gutachter Peter Rabes stellte Brandherde in einer Ecke mit gestapelten

Betten und unter der Holztreppe fest. Der geschätzte Schaden beträgt 500 000 Mark.

„Die Kinder bekommen eine neue Heimat“, sagte Bürgermeister Gerd Richter. „Leider werden sie dort nichts mehr aus ihrer alten Kita vorfinden. Das ist schlimm genug.“

Alle 72 Kinder und die 12 Mitarbeiterinnen sind ab heute im neuen Hort neben der Grundschule untergebracht. Dort waren bisher 90 der 250 Plätze nicht ausgelastet. Ab 5.45 Uhr warten Erzieherinnen und Helfer vor der Kita am Markt auf Eltern und Kinder, die noch nichts von der Katastrophe wissen. Für den Transport zum Hort ist gesorgt.

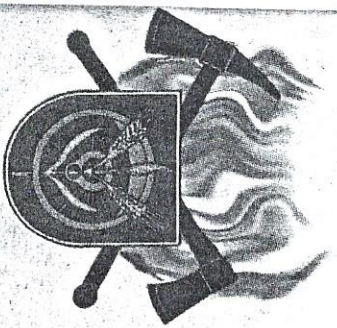
SCH
vere
feld
det.
dert
dun
geht
von
nale
sche
biet.
Schi
Klas
stalt

WA
terin
Wal
der
ihre
haus
den
den

KÖM
Gele
am 1
terh
Ade
Uhr
Barn

G
Z

BES
emp
Best
mei
und
kom
nen
gert



99 Jahre Wildauer WW



Kameraden sind stets im Einsatz zum Wohle

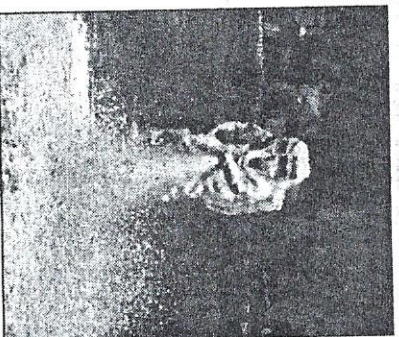
SIMROTH
Einbaulüchen
www.simroth.de
Tel.: 0 33 75 / 50 12 51

WOCHENSPIEGEL

wünscht den
Organisatoren
prima Wetter und
gutes Gelingen,
allen Gästen der
**Freiwilligen
Feuerwehr
Wildau**
viel Spaß!

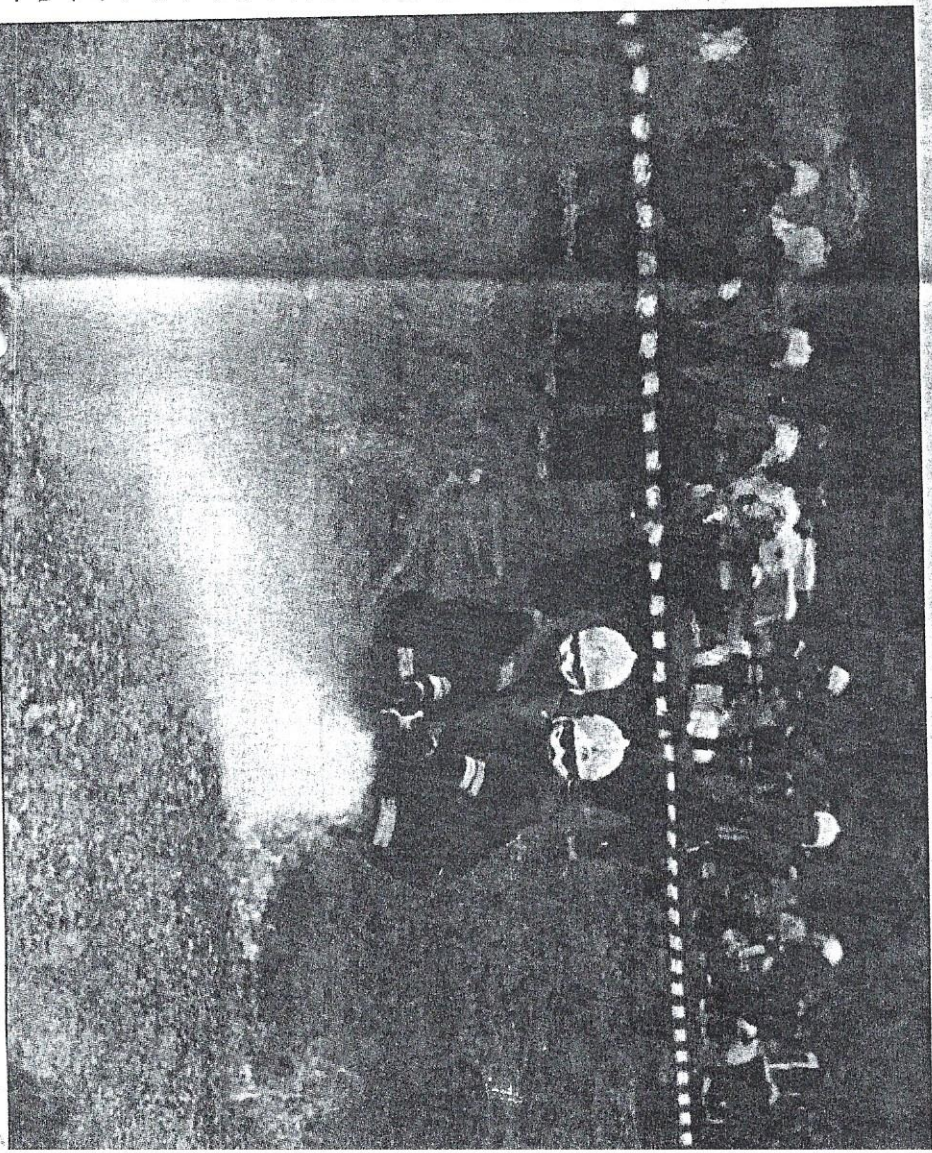
SIMROTH
Einbaulüchen
www.simroth.de
Tel.: 0 33 75 / 50 12 51

Wildau (WS). In diesen Tagen feiern die Kameraden der Wildauer Freiwilligen Feuerwehr ihren 99. Geburtstag. 1901 gegründet, gingen die Kameraden durch viele Höhen und Tiefen. Dabei ging ihr Engagement oft auch über die Landesgrenzen hinaus. Als im vergangenen Jahr die Nachricht von den vier im Einsatz tödlich verunglückten Feuerwehrmännern in Enschede nach Wildau gelangte, riefen die Wildauer Kameraden spontan zu einer Spendenaktion für die Hinterbliebenen auf. In Zusammenarbeit mit der



Sparkasse Dahme-Spreewald sammelte der Feuerwehrverein Wildau e. V. für die tödlich verunglückten Feuerwehrleute von Enschede. Vertreter der Schirmherrschaft des Wildauer Bürgermeisters, Gerd Richter, soll so den Familien der vier Feuerwehrleute finanzielle und moralische Unterstützung geboten werden. Ihre Jubiläumsfeier nehmen die Kameraden zum Anlaß, die Öffentlichkeit darüber zu informieren, daß bereits 3.500 Mark gesammelt wurden, die den Hinterbliebenen als Spende überreicht werden. Doch auch für ihre eigene Region in und um Wildau setzen sich die Kameraden ständig ein. Insgesamt 64 Einsätze haben die Kameraden in diesem Jahr bereits gehabt. Öllachen, abgebrochene Baumkronen, Wasserrohrbrüche, Großbrände - die Art der Einsätze ist vielfältig.

WOCHENSPIEGEL besuchte die Wildauer Kameraden auf ihrer Homepage im Internet unter www.feuerwehr-wildau.de. Dort beschreiben sie dem interessierten Besucher nicht nur ihre



Gelegenheiten, ihr Können, unter Beweis zu stellen, nehmen die Wildauer Kameraden gern gemeinsam mit der KWer Feuerwehr bei einer Löschübung von Gasbränden.



Löschangriff im Märkischen Geflügelhof in Niederlehme. Samstagfrüh rückten die Feuerwehren zum großen Übungseinsatz aus. Nach einer Stunde war alles vorbei. Dann ging es an die Auswertung. FOTO: GERLINDE IRMSCHER

Große Übung am Geflügelhof

Feuerwehren probten den Ernstfall / Im Anschluss wurde ausgewertet

NIEDERLEHME ■ Samstagfrüh: Dicke Qualmwolken steigen nach oben. Sirenen heulen. Nur kurze Zeit später treffen die freiwilligen Feuerwehren aus dem Amt Unteres Dahme und Wildau am Märkischen Geflügelhof in Niederlehme ein. Der Ernstfall wird hier auf dem Gelände geübt.

Kurz, aber bestimmt melden die Wehrleiter dem Amtsbrandmeister Rudi Hohnke ihre Truppenstärke. Dann wird rasch der Brandherd geprüft. Fahrzeuge werden in Stellung gebracht, Geräte gerückt und Schläuche ausgerollt. Nach nur wenigen Sekunden schießt bereits der Wasser-

strahl aus dem Rohr. Jeder Handgriff sitzt. Ein eingespieltes Team ist am Werk. Nach einer Stunde ist es geschafft. Der „Brand“ ist gelöscht. Der Einsatz kann ausgewertet werden.

„Ich bin beeindruckt von dem hohen Niveau der Wehren“, meint Amtsdirektorin Heide-Urte Westerhof, die am Rande das Geschehen beobachtet.

Amtsbrandmeister Rudi Hohnke ist am Ende zwar ebenfalls mit der Einsatzbereitschaft der Kameraden zufrieden, doch er stellt auch einige Mängel fest. Hohnke kritisiert: „Die Wehren aus Wernsdorf

und Kablow haben für die Anfahrt zu lange gebraucht.“ Nach anfänglichen Schwierigkeiten hätten die Einsatzkräfte schnell zur Ordnung gefunden. Außerdem müsse, so Hohnke, der Wasserbrunnen auf dem Gelände vom Geflügelhof dringend überprüft werden. Und für den alten Anschluss des Hydranten gebe es leider keine Schlüssel. Er sei unbedingt auszuwechseln.

Insgesamt 86 Kameraden waren an diesem Morgen mit zwölf Fahrzeugen im Einsatz. Da kommt es auf ein gutes Zusammenspiel an. „Es hat geklappt“, lobt der Vize-Kreisbrandmeister Gerhard Tho-

mas. „Die Übung hat ihr Ziel erreicht.“

Auch Michael John, Geschäftsführer vom Geflügelhof, ist zufrieden. Er war von Anfang an dabei, meint am Ende anerkennend: „Ich bin zwar ein Laie auf diesem Gebiet, aber der Ablauf der Übung war meiner Meinung nach nahezu perfekt.“ In den vergangenen acht Jahren fand die Übung auf dem Gelände nun schon zum dritten Mal statt.

Zum Abschluss gibt es zur Stärkung für die Kameraden noch Hähnchen und Getränke, spendiert vom Märkischen Geflügelhof.

Zeiten erzielt, die sich nur um 88 Hundertstelsekunden unterscheiden. „Beim Gleichmä-
ßigkeitslalom“ gewinnt nicht der Schnellste, sondern wer

terhausen mit einem „Con-
cours d'Elegance“, bei dem Ju-
roren, die im Musterhauspark
als Berater arbeiten, die
schönsten Wagen auswählen.

hausen und Umgebung Rätsel
lösen. Zwischen 13 und 14
Uhr passieren die Wagen da-
bei Gasometer, Schlossstraße
und Nottebrücke. Über Ragow

Spenden für den Erhalt des his-
torischen Bauwerkes. Zehn
Prozent der Nennfelder sind
ebenfalls für das Gasometer-
Konto bestimmt.

Feuerwerk bildet den Abschluss

Gemeinde- und Feuerwehrfest rund ums Rathaus am Sonnabend in Wildau

WILDAU ■ Die Auffassungen
sind verschieden. Während
die einen meinen, es sei gut ge-
teilt, dass in diesem Jahr das
Gemeinde- und Feuerwehrfest
zeitlich mit den Einschulun-
gen zusammenfällt, stößt dies
bei anderen auf Kritik. Sei es
wie es sei. Auf jeden Fall ha-
ben die ABC-Schützen jetzt
die Chance, gleich von der
Schule aus gemütlich zum Feu-
erwehrfest rund um das Rat-
haus zu bummeln. Dort begin-
nen gegen 12 Uhr die Vorfüh-
rungen der Grundschule und
der Kitas, in denen die Knipse
bereits seit Wochen eifrig ihre
neuen Lieder proben.

Ab 14 Uhr plaudert der zau-
bernde Teddybär Purzel aus
der Schule. Hier kommen die
Freunde der magischen Kunst-
stücke auf ihre Kosten. Für die
nötige Stimmung sorgt die bay-
rische Band „Goldene 7“, die
den Wildauern bereits aus den
Vorjahren gut bekannt ist. Ver-
durstet muss selbstverständ-
lich auch niemand. Dafür
sorgt der Pätzler Händler Har-
dy Pöschk.

Den Höhepunkt des Festes bil-
det das nun schon traditionel-
le Feuerwerk, das um 22 Uhr
beginnt. Zuvor treffen sich die
Kameraden der Feuerwehr mit
den jüngsten Gästen gegen

21.30 Uhr auf dem Parkplatz
vor Meyerbeck. Hier startet
dann der Lamplionumzug. Da-
mit es keine Tränen gibt, bitte
nicht vergessen, die Lamplions
sind selbst mitzubringen.
Gegen 24 Uhr ist Feierabend.
„Wir wollen das Fest in die-
sem Jahr insgesamt etwas ruhi-
ger angehen“, stellt Lutz Ulb-
rich vom Feuerwehrverein ge-
genüber MAZ fest. Schließlich
würden die 75 Vereinsmitglie-
der für das nächste Jahr noch
einen langen Atem benötigen.
Die Wildauer Wehr feiert
dann nämlich ihren 100. Ge-
burtstag. Der Mai ist dafür
schon einmal vorgemerkt.

Nach Monaten Kompromiss für alte Granittrappe gefunden

Haupteingang zum Technologiezentrum soll Ende dieser Woche fertig sein / Originaltreppe leider nicht mehr erhalten

WILDAU ■ Der Bau des neuen
Haupteingangs für das kurz
vor der Fertigstellung stehen-
de Technologie- und Gründer-
zentrum in der Freiheitstraße
gestaltete sich zu einer schwie-
rigen Geburt.

Anfang der 60er Jahre war
der Eingang an der Schranke
zugemauert worden. Die über
90 Jahre alte Granittrappe
dümpelte seit dieser Zeit vor
sich hin. Mit der Sanierung

en Erhaltung der steilen Granit-
trappe bestand, hätte sie Archi-
tekt Peter Mielke am liebsten
durch eine neue, den Dimen-
sionen des Baukörpers ange-
passte, ersetzt.

In mehreren Vor-Ort-Termin-
en mit den Mitarbeitern des
Denkmalschutzes war guter
Rat teuer, ehe endlich ein Kom-
promiss gefunden wurde.
„Die Lösung ist eigentlich sim-
pel, aber dennoch hat es bei-

wird. Damit kann die Tritthö-
he verringert und die Trittlän-
ge verbreitert werden, so dass
die Treppe den Vorschriften
entspricht.

Doch damit nicht genug. An-
schließend fand sich keine Fir-
ma, die diese Arbeit überneh-
men wollte. In Prieros beim
Bauunternehmen von Mayk
Pierschalek wurde Brink end-
lich fündig. Der Betrieb muss-
te die noch handgehauenen

tödlich verletzt

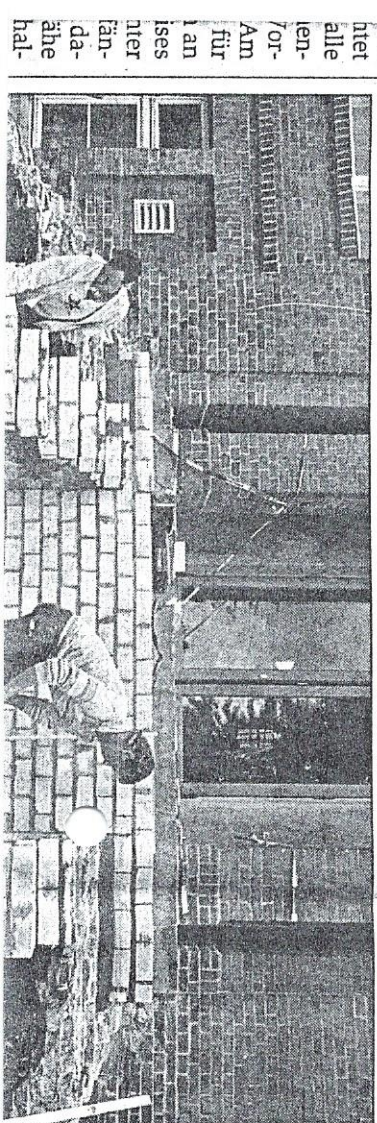
Fahrer besaß keinen Führerschein

LÜBBEN ■ Am Mittwoch früh
ereignete sich auf der Bundes-
straße 320 bei Lübben ein
schwerer Verkehrsunfall, bei
dem zwei Menschen getötet
und zwei verletzt wurden. Ein
BMW mit einem Kennzeichen
aus Nordrhein-Westfalen war
gegen 2.25 Uhr beim Durchfah-
ren einer Linkskurve in der
Ortsumgebung von Radens-
dorf nach rechts von der Fahr-
bahn abgekommen und in ei-
nem angrenzenden Wald-
stück mit zwei Bäumen koll-
idiert. Durch den Aufprall wur-
den zwei der männlichen In-
sassen aus dem Wagen ge-
schleudert, ein weiterer Mann
war auf dem Rücksitz einge-
klemmt.

lie gemeldet hatte und von die-
ser an den Unfallort zurückge-
bracht wurde. Spätere Ermitt-
lungen der Polizei ergaben,
dass es sich bei der 23-jähri-
gen Frau aus Cottbus um die
Fahrerin handelt. Sie besitzt
keinen Führerschein. Die
23-jährige befindet sich derzei-
tig selbst noch in stationärer
Behandlung.

Sowohl einer der aus dem
Pkw herausgeschleuderten
Männer als auch der einge-
klemmte Insasse konnten nur
noch tot geborgen werden, die
Verletzten führten Rettungswa-
gen zur stationären Behand-
lung in eine Klinik. Der 34-jäh-
rige Mann aus Lübben befin-
det sich mit lebensgefährli-
chen Verletzungen auf der In-
tensivstation. Am Wagen ent-
stand Totalschaden.

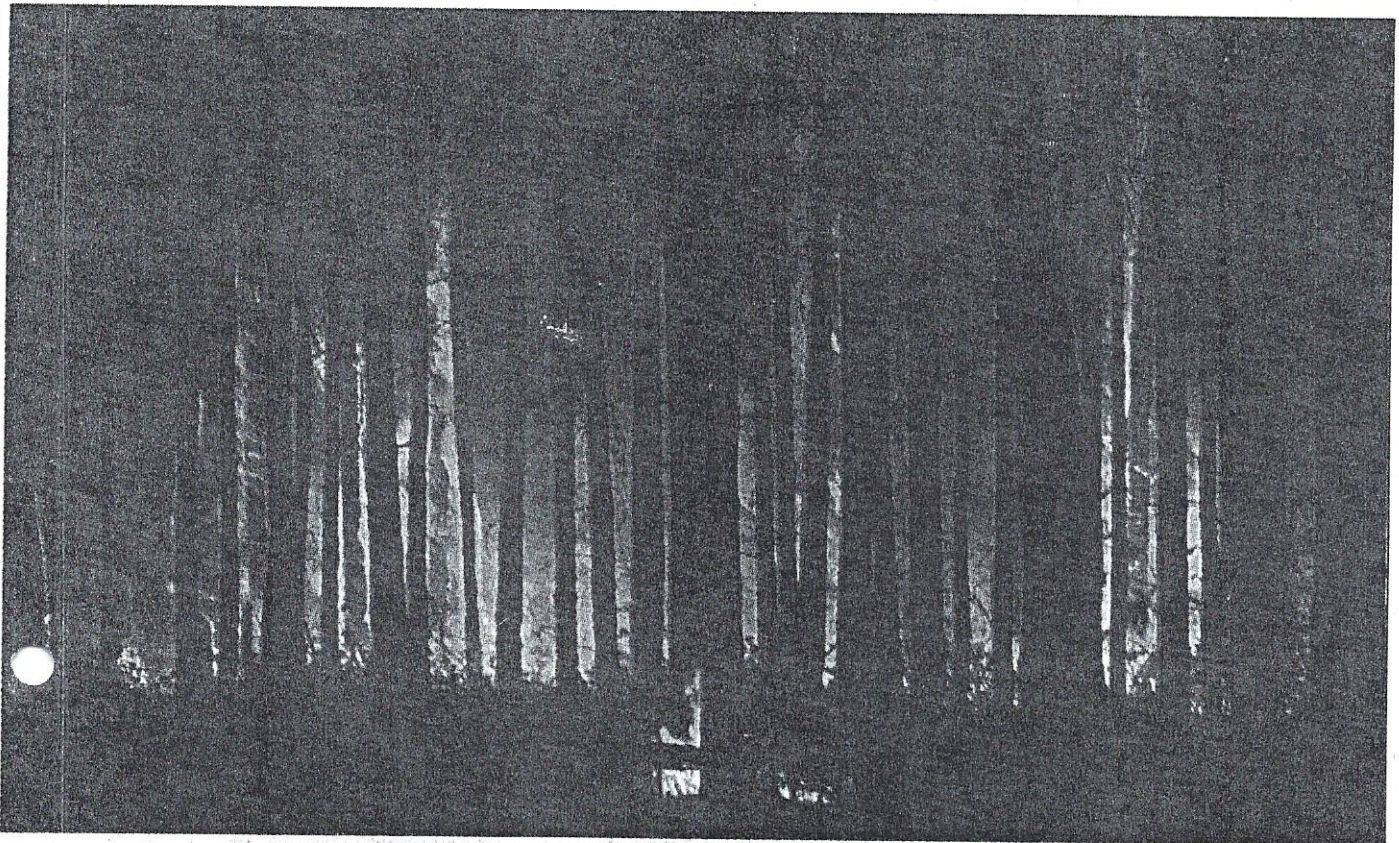
Die Bundesstraße war bis ge-
gen 4 Uhr gesperrt.



Wald brennt lichterloh

18.5.2000

Rund 400 Feuerwehrleute mit 80 Fahrzeugen im Einsatz



Die Flammen schlugen wipfelhoch beim Waldbrand zwischen Märkisch Buchholz, Halbe und Löpten. Bis zum Abend waren bereits 18 Hektar Wald von dem Feuer betroffen, obwohl die Wehren ihr Bestes leisteten.

FOTOS: GERLINDE IRMSCHER

ANDREA MÜLLER

MÄRKISCH

BUCH-

HOLZ ■ „Da werden wir wohl eine Nachtschicht schieben müssen“, schätzte einer der Feuerwehrleute gestern gegen 17 Uhr ein. Da brannte der Wald zwischen Märkisch Buchholz, Halbe und Löpten – laut Angaben des Polizeipräsidenten in Potsdam – schon über viereinhalb Stunden lichterloh und dehnte sich dann auf rund 18 Hektar Fläche aus.

Den Männern in den Löschzügen von 20 Wehren aus dem Landkreis Dahme-Spreewald stand die Anstrengung ins Gesicht geschrieben. Allen stand der Schweiß dick auf der

Stirn. Sie pendelten mit ihren Fahrzeugen unermüdlich zwischen dem Feuer und den Wasserstellen, von denen es insgesamt vier gab. Rund zehn Minuten dauerte es, bis 8000 Liter Wasser nachgetankt waren. War der Löschzug voll, ging es wieder zum Einsatzort. „Das Feuer ist wipfelhoch“, teilte einer der Königs-Wusterhausener Feuerwehrleute den anderen mit, die gerade aus Schulzendorf zum Einsatz kamen. Große Gefahren sahen die Einsatzkräfte im sich ständig drehenden Wind. Das könne riskant werden für die Leute, die löschen.

Eingesetzt wurden später auch zwei Löschhubschrau-

ber. Vor Ort wurde am frühen Abend auf die Feuerwehren aus den Kreisen Märkisch Oderland und Elbe Elster gewartet. Vor Ort waren auch Kräfte der Forst. Sie sollten vor allem Schneisen pflügen.

Anzeige

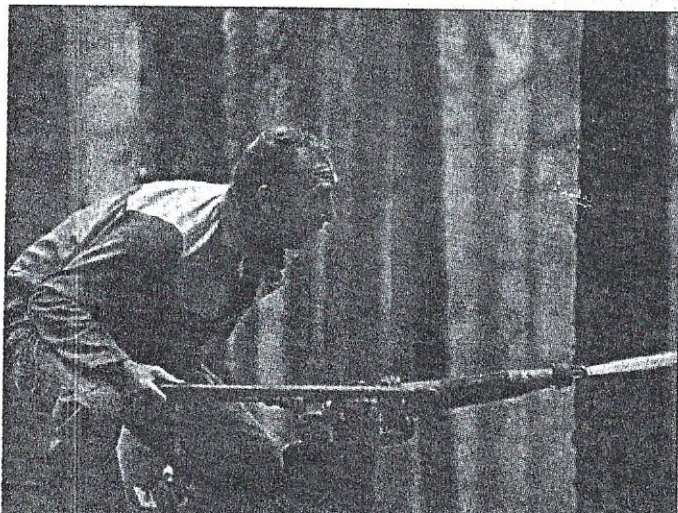
ANTENNENBAU FITZ

☎ 03 37 62 / 9 80 85

Gegen 16.15 Uhr spitzte sich die Lage zu, als das Feuer drohte, in Richtung der Bundesstraße 179 zu marschieren. Während der Verkehr zuvor fließen konnte, wurde ab diesem Moment die Straße voll ge-

sperrt. Nach ersten Ermittlungen der Kriminalpolizei könnte die Ursache für das Feuer alte Munition aus dem 2. Weltkrieg sein, die durch Waldarbeiten frei gelegt wurde. Der so an die Oberfläche gelangte Phosphor könnte sich infolge der intensiven Sonneneinstrahlung selbst entzündet haben. Es wird weiter untersucht. Nach ersten inoffiziellen Angaben entstand bei dem Brand ein Schaden von 180 000 Mark.

Schon in den zurückliegenden Tagen hatte es bei Märkisch Buchholz mehrmals gebrannt. Auch gestern kam es noch zu weiteren drei Waldbränden im Landkreis.



So habe ich die Feuerhölle erlebt

Ein Augenzeugen-Bericht

RONALD MOOSHAMMER

MÄRKISCH BUCHHOLZ ■ Bei Hammer lag Brandgeruch in der Luft und im Wald rechts der Straße nach Märkisch Buchholz zogen die ersten blauen Schwaden durchs Unterholz.

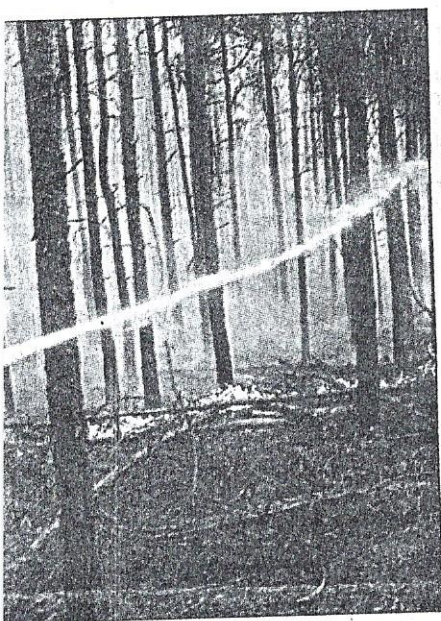
Nur wenige Kilometer bog ein Feuerlöschfahrzeug in den Wald ab und ich bin ihm nachgefahren. An einer Wegkreuzung war die Fahrt beendet. Da standen ein Krankenwagen und Feuerwehrleute. Etwa 100 Meter entfernt konnte ich die ersten Rauchschwaden sehen und bald auch die ersten Brandherde. Brandschutzhelfer mit Spaten und Schaufeln kamen mir entgegen, ringsum versuchten Feuerwehrleute, die immer wieder aufflackernden kleinen Brandherde zu löschen, schwarz im Gesicht, verschwitzt und erschöpft. Überall qualmte es und immer wieder loderten Flammen auf. Nach weiteren 200 Metern wurde die Hitze unerträglich. Mir lief der Schweiß in Strömen übers Gesicht, die Augen brannten und die Glut drang durch meine Schuhe. Der Waldboden war völlig kahlgebrannt und heiß. Kein Strauch, kein Moos, nur Sand mit Glutstücken und Ascheresten bedeckt und entlaubte, verbrannte Baumgerip-

pe. Immer wieder hörte ich Explosionen, deren Ursache ich mir nicht erklären konnte. Mir sagte später einer der Feuerwehrmänner, dass Munition aus dem 2. Weltkrieg explodiert und es sehr gefährlich für die Männer sei, denn es ist nicht nur Gewehrmunition, sondern es sind auch Granaten dabei.

Ich kam bis zu einigen Stapeln mit geschlagenem Holz, von denen einige lichterloh brannten. Ich kletterte auf einen, der zwar nicht mehr in Flammen stand, aber jeden Augenblick wieder aufflammen konnte. Plötzlich drehte der Wind und das Feuer schlug mir entgegen. Ich konnte gerade noch von dem Holzstapel springen, mich in Sicherheit bringen, dann stand der Stapel erneut in Flammen. Der stärker werdende Wind entfachte überall neue Brandherde. Mir war im wahrsten Sinn des Wortes brenzlich zumute. Ich eilte zu meinem einst weißen, inzwischen schwarz gewordenen Golf.

Voller Hochachtung ziehe ich den Hut vor den Männern, die in diese Flammenhölle mussten, um unter Einsatz ihres Lebens zu retten, was noch zu retten ist.

Der Autor arbeitet als freier Mitarbeiter für die MAZ.



Unterholz loderten immer wieder die Flammen. Munition explodierte.



Ein Feuerwehrmann hält die Verbindung am Sprechapparat. Eine gelbe Wand aus dickem Qualm.



Ein Feuerwehrmann lotet den Löschzug. Leute bekämpften den bisher größten V-



An vorderster Front: Ein Löschzug mit. Der Feuerwehrmann beobachtet

Einfache Jagdkleidung statt gekräuselter Perücke

Suche nach Wildbret streiften preußische Monarchen durch Wald und Flur, fernab vom strengen I

er wird das Wusterhau- Heinz Bor- eimatverein n Anlass in Geschichten nd um das Hofjagdge-

die Geschichte einging, ins Leben gerufen, führten zur historischen Anerkennung unseres Königs Wusterhausen.

Schon in seiner Jugend erwies sich Friedrich Wilhelm als tüchtiger Jäger und er hat so manches schöne Stück Wildbret in den Wusterhäuser Forsten erlegt. Das stille Wusterhausen wurde der Lieblingsaufenthalt des Kronprinzen und späteren „Soldatenkönigs“.

In der Kindlerischen Chronik von 1898 heißt es: „Hier war er nicht mehr an das lästige Zeremoniell gebunden wel-

kleide durch Wald und Flur streifen oder dem edlen Waidwerke nachgehen. Hier fand er in einem großen Schranke in langen Linien seine Jagdgewehre aufgestellt, die sämtlich spiegelblank von vorzüglicher Güte und Schönheit waren.“

So wie der Ort Wusterhausen die verschiedenen Besitzverhältnisse durchlebte, so wurde auch die Jagd durch deren Besitzer ausgeübt.

Über die jagdlichen Aktivitäten bis zum Jahre 1697 in der Herrschaft Wusterhausen ist so gut wie nichts bekannt. Erst durch den Kauf der Herrschaft

errichtete in Wusterhausen eine eigene Jagdkompanie aus hochgewachsenen Treibern, der Stamm seiner späteren Leibgarde, den „Langen Kerls“.

Im Jahre 1724 ließ er als König den Tiergarten bei Königs Wusterhausen anlegen. Zu diesem Zweck wurden sämtliche Bauern aus der umliegenden Gegend herangezogen, mussten ihre Felder liegen lassen, um bei der Errichtung eines Wildzaunes zu helfen.

Der Tiergarten umfasste eine Fläche von 140 Hektar. In ihm wurde Rotwild, Damwild

Es fanden in dieser Zeit zwei große Ereignisse in Wusterhausen statt. Das eine war die Gedächtnisfeier der Schlacht bei Malplaquet, an der er mit einem Teil seiner Spielsoldaten 1709 als Kronprinz teilnahm. Die Feier wurde am 11. September mit einer Parforcejagd begangen. Das zweite war das am 3. November anstehende „Hubertusfest“.

Nach jeder Jagd pflegte der König einen starken waidmännischen Appetit zur Tafel mitzubringen, die gewöhnlich im Schlossgarten errichtet wurde. Die Jagdgesellschaft versammelte sich an der mit gri-



LESERPOST

Zum Umwelttag in der Gemeinde Wildau

Tonnenweise Schrott und Müll eingesammelt

Es begann am 9. Oktober 1999, beim ersten Mülleinsatz in Wildau. Alle damals 20 Beteiligten empfanden den Tag als Erfolg. Der Ausschuss für Umwelt und kommunale Ordnung der Gemeinde Wildau als Organisator beschloss, den Umwelttag Wildau ins Leben zu rufen. Der Bürgermeister, Herr Richter, übernahm die Schirmherrschaft und stellte 500 Mark zur Verfügung.

Am 25. März war es dann soweit. Es nieselte leicht, aber der Stimmung tat das keinen Abbruch. Als die Freiwillige Feuerwehr mit drei Fahrzeugen anrückte, blieb einigen vor Staunen die Spucke weg. Die Jugendfeuerwehr rückte mit an. Mit dabei, 23 Schüler (6b) der Grundschule Wildau mit ihrer Lehrerin Frau Dähn, sowie 18 Schüler (7/4) der Realschule Wildau mit den Lehrerinnen Frau Nerlich und Frau Steinbrenner. Und natürlich war der Ausschuss für Umwelt und kommunale Ordnung und einige Mitarbeiter des Ordnungsamtes Wildau

dabei. Auch der Bürgermeister packte mit an. Insgesamt haben 62 Personen an der Müllaktion teilgenommen. An alle auf diesem Wege herzlichen Dank. Die Firma Schenk stellte einen Radlader zur Verfügung, der Abfallzweckverband SBAZV zwei 6 Müllcontainer.

Gesammelt wurde ausschließlich im Gelände zwischen dem SMB Wildau und der Schwimmhalle, angefangen von der Freiheitstraße bis zum Schluchtweg. Dieses Gelände ist zu großen Teilen Flächennaturdenkmal. Das Ergebnis nach nur zweieinhalb Stunden war erschreckend: zirka 14 Kubikmeter Mischmüll und etwa 2,5 t Schrott. Darunter 6 Fahrräder, ein kompletter PKW-Motor, etliche Nachschalldämpfer, ein Autositz. Die Garagenkomplexe haben daran sicher einen gehörigen Anteil. Vielleicht war unser Einsatz für die Garagenutzer Anlass, über einen eigenen Frühjahrsputz nachzudenken. Nach den zweieinhalb



Alte Fahrräder, Reifen und jede Menge Hausmüll holten die Helfer beim Umwelttag aus den Büschen.

FOTOS: PRIVAT

Stunden waren wir ziemlich geschafft. Es wartete vor der Schwimmhalle noch ein kleines Mittagessen auf die Teilnehmer. Das „Rainbow“ Wildau hatte eine Pfanne zubereitet und Tische und Bänke bereitgestellt. Am nächsten Tag gabs als Belohnung für die Kinder und Jugendlichen noch zwei Stunden Bowlen in der A 10-Erlebniswelt, und zwar zu einem so günstigen Preis, dass das Geld der Gemeinde noch reichte. Auch dafür recht herzlichen Dank. In der Woche vor Ostern wird Herr Wollenberg mit den beiden Schulklassen eine naturkundliche Führung durch das oben genannte Gebiet durchführen, so dass die Jugendlichen einschätzen können, wessen „Wohnung“ sie saubermachten.

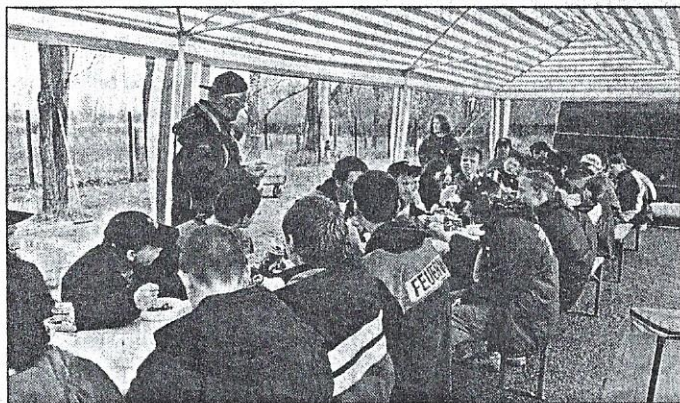
Eine gemeinsame Umwelterbeitgemeinschaft der Grund- und Realschule ist für nächstes Schuljahr in Vorbereitung. Die Unterstützung des

Ausschusses für Umwelt und kommunale Ordnung ist den Jugendlichen sicher. Sogar einen Raum, in dem man sich trifft und Anschauungsmaterial aufbewahrt werden kann, hat der Bürgermeister versprochen. Bleibt noch zu bemerken: Es gibt noch mehr Müllecken in Wildau. Das Hasenwäldchen beim Hückelhovener Ring zum Beispiel steckt voller Müll. Vielleicht finden sich Anwohner, die ihn reinigen. Unterstützung seitens des Ausschusses für Umwelt und Ordnung ist möglich.

Und der nächste Umwelttag Wildau kommt bestimmt! Vielleicht gibt es aus der Bevölkerung Hinweise und Ideen, was man da noch alles veranstalten könnte (an Ausschussvorsitzenden Herrn Pospiesznym wenden, Ahornring 16)

Ich denke, auch die Umwelt formt den Menschen. Halten wir also unsere Umwelt sauber!

Hans-Jürgen Bächer



Verdienter Lohn für die fleißigen Helfer. Schüler und Feuerwehrleute ließen es sich nach dem Einsatz schmecken.

13.9.99

TIPPS & TERMINE

Festeinsatz der Feuerwehr

Gute Unterhaltung ohne Eintritt rund um das Wildauer Rathaus

ELFRIEDE STEYER

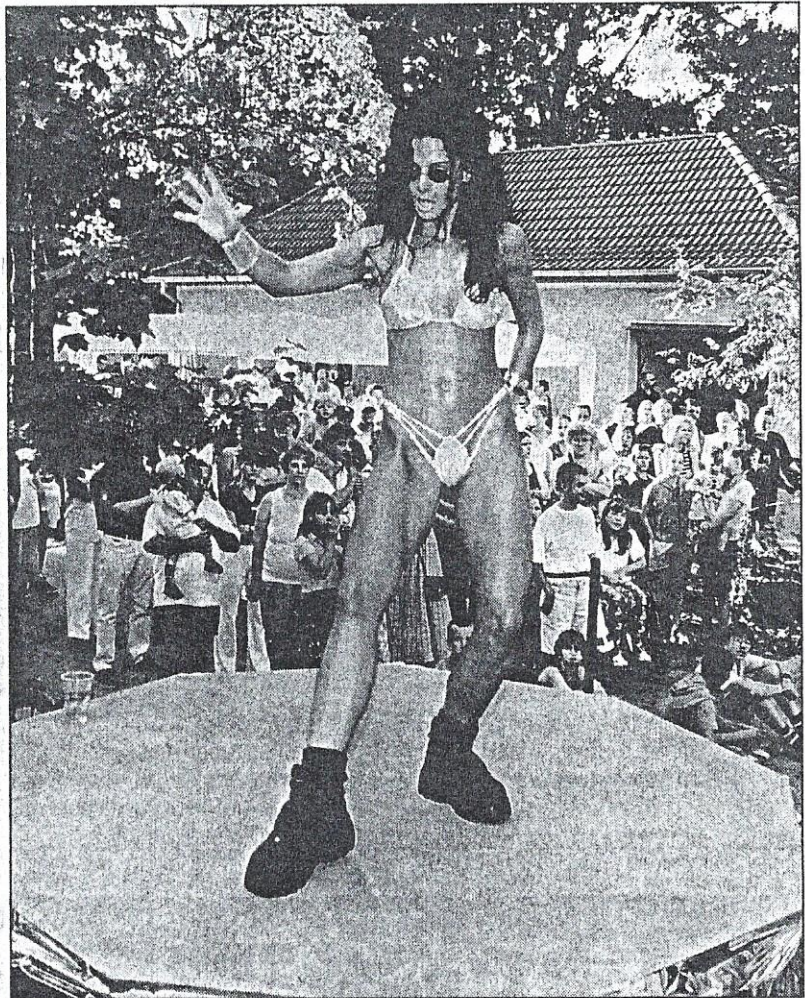
WILDAU ■ Traditionell hatte die Freiwillige Feuerwehr Wildau auch im 98. Jahr ihrer Gründung zu ihrem Fest eingeladen. Und viele, viele kamen Sonnabend. Vom Beginn bis Mitternacht hatten die Veranstalter alles aufgeboten, was auf Jung und Alt anziehend wirkte.

Bei seinen Eröffnungsworten hob Bürgermeister Gerd Richter die ständige Einsatzbereitschaft bei den vielfältigen Einsätzen „seiner“ Wehr hervor. Ohne das Engagement der Kameraden wäre das Fest nicht möglich gewesen. Beispielsweise räumten sie am Straßenrand abgestellten Schrott weg, was eigentlich eine private Firma in Aussicht gestellt hatte. Wildau sollte einen ordentlichen Anblick für die Besucher bieten. Die kamen denn auch in Scharen.

Bald fanden sich ganze Familien ein. Kein Problem, kostete der Besuch des Festes doch wieder keinen Eintritt. „Wenn auch andere damit ihre Feste finanzieren“, sagte Bürgermeister Richter, „wir wollen bei freiem Eintritt bleiben, um jedem die Teilnahme zu ermöglichen“. Das anerkannte auch Songard Conrad, die mit Mann und der Familie ihrer Tochter wie jedes Jahr dabei war. „Es gibt so viele, die nicht das Geld hätten, so ein Fest zu besuchen“, meinte sie.

Ganz erstaunt darüber war ein alter Herr, der auf einem Nostalgie-Trip gerade in Wildau weilte. „Vor siebzig Jahren, ich war noch ein kleiner Junge, haben Freunde meiner Eltern hier ein Stück Wald gekauft“, erzählte Heinz Schröder, der jetzt in Westfalen lebt. „Die Neugierde hat mich jetzt in meine Heimatstadt Berlin getrieben – ehe es zu spät ist“. Bei dieser Gelegenheit wollte er mal sehen, was aus seinem „Abenteuerspielplatz“ im Kiefernwald geworden ist. Er verlor sich in der Menge, als zur Verlosung der Tombola aufgerufen wurde.

Für nur eine Mark gab es tolle Sa-



Show-Girl Jessie ließ Männerherzen auf dem Fest der Freiwilligen Feuerwehr Wildau mit gekonnten Tänzen schneller schlagen.

FOTO: PETER HEIN

chen zu gewinnen. Wasserkocher, Stabmixer, Kaffeemaschine, Tischtelefon fanden ihre Besitzer. So manches ging verdienftermaßen an Männer oder Jungen der Feuerwehr. „Nun kannst du dein Zimmer immer allein sauber machen“, rief der Moderator dem zwölfjährigen Christian Mews zu, der mit einem Bosch-Staubsauger loszog. Über die drei Hauptgewinne freuten sich Günter Thiemig (Autoradio), der kleine Christopher Hein aus Berlin (Fernseher) und Feuerwehrmann Sven Machynike. Er wird den 800 Mark Ho-

telscheck für eine Reise mit seiner Freundin Stephanie nutzen.

Männern glänzten heller, als Jessie und Kessy, die beiden Showgirls, auftraten. Die zeigten versiert, was sie zu heißen Rhythmen tanzen können und viel von dem, was an ihnen – gut durchtrainiert – auch dran ist. Beide sehen sich als Künstlerinnen. Jessie, seit vier Jahren im Geschäft, hat ihre Partnerin ausgebildet. Später wurde nach der flotten Musik der Band „Frankenfeuer“ getanzt. Ein Barockfeuerwerk setzte den optischen Fest-Höhepunkt.

Dahme-Kurier

Märkische Allgemeine

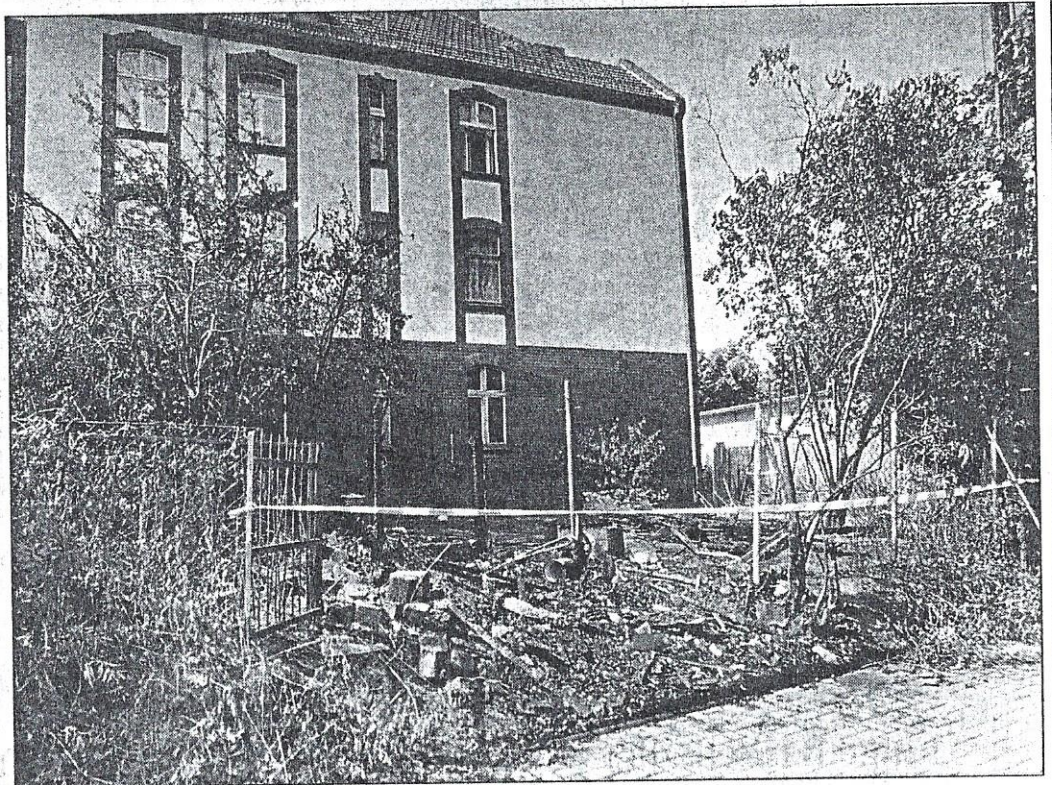
Jetzt wird's brenzlig

Sechs Brände in einer Nacht / „Feuerteufel“ vorläufig festgenommen

WILDAU /ZEUTHEN ■ Die Feuer-Serie in Wildau und Umgebung - jetzt wird es brenzlig! Erstmals waren auch Menschen in Gefahr. In der Karl-Marx-Straße 117 evakuierte die Polizei in der Nacht zu Dienstag, gegen 2.45 Uhr, acht Erwachsene und drei Kinder. Eine Garage brannte lichterloh. Kurze Zeit später stand in der Nähe ein Schuppen in Flammen. Wieder mußten zwei Aufgänge geräumt werden.

Damit noch nicht genug: Im benachbarten Zeuthen brannten binnen kurzer Zeit ein Anhänger, ein Müllcontainer, ein Bauwagen und ein Imbiß. Schnell stand fest, daß es Brandstiftung war. Für die Wildauer Feuerwehr kein Zweifel: Der Feuerteufel hat wieder zugeschlagen. Seit Wochen hält er die Kameraden auf Trab. Das Kuriose: Alle kennen ihn. Doch keiner konnte ihn überführen. Nun war das Faß voll. Matthias S. (26) aus Schulzendorf wurde als Tatverdächtiger festgenommen. „Vorläufig festgenommen“, heißt es im Potsdamer Polizeipräsidium.

Doch die Wildauer Feuerwehrleute befürchten, daß er schnell wieder auf freiem Fuß ist. Gemeindebrandmeister Olaf Zdrankowski: „Er hat bisher immer eine Ausrede gefunden. Wahrscheinlich muß man ihn erst mit dem Streichholz in der Hand übertra-



Garagen-Brand hinter der Karl-Marx-Straße 117. Mieter wurden evakuiert.

FOTO: PETER HEIN

schen.“ Bisher hatte die Staatsanwaltschaft nichts unternommen, weil die Beweise nicht ausgereicht hatten. Für die Kameraden unverständlich. Olaf Zdrankowski: „Wir haben immer wieder gewarnt, soll denn erst etwas Schlimmeres passieren?“ 35 Brandstiftungen in diesem Jahr, so wird vermutet, kommen in Wildau auf das Konto des arbeitslosen Lagerfacharbeiters. Betroffen waren leere Gebäude, Schuppen, Ga-

ragen. Menschen wurden nicht verletzt. Zdrankowski: „Das kann aber kein Grund sein, die Sache auf die leichte Schulter zu nehmen. Für manchen ist auch ein Schuppen eine teure Angelegenheit.“ Ein Brand am Montag im Heideweg hat für eine Familie schwerwiegende Folgen. Sie kann ihr Wohnhaus, das bis Silvester saniert sein sollte, nicht beziehen. Erst vor wenigen Tagen hatten sich die Feu-

erwehrleute eine Atempause erhofft. Matthias S. stand vor Gericht, wegen einer Einbruchserie in Niederlehme! Er wurde auf Bewährung verurteilt. In den Nächten danach fand die Feuerwehr Wildau wenig Schlaf. Jetzt hoffen die Kameraden, daß der Spuk vorbei ist. Wenigstens für einen Moment. Olaf Zdrankowski: „Bei einer vorläufigen Festnahme haben wir wenigstens 24 Stunden Ruhe.“

step

POLIZEI-BERICHT

Schuppen abgebrannt

WILDAU ■ Aus bisher ungeklärter Ursache brannte am Freitag gegen 23.30 Uhr ein Schuppen in der Friedrich-Engels-Straße in Wildau vollständig aus. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr verhinderten das Übergreifen des Brandes auf ein nur fünf Meter entferntes Wohnhaus. Personen wurden nicht verletzt.

Festgenommener wieder frei

WILDAU/ REGION ■ Der anfängliche Tatverdacht gegen den 26-jährigen Mann aus Schulzendorf, der nach mehreren Bränden in Wildau und Zeuthen in der Nacht zum Dienstag vorläufig festgenommen wurde (MAZ berichtete), hat sich nach Angaben der Polizei nicht erhärtet. Der Mann wurde daraufhin am Dienstagabend wieder aus dem Polizeigewahrsam entlassen. Die Ermittlungen zur Aufklärung dieser wie auch weiterer bisher ungeklärter Brände dauern unvermindert an.

POLIZEI-BERICHT

Hakenkreuzschmierereien

Wildau. Bürger informierten die Polizei in der Nacht zum Dienstag über einen Brand in einem Garagenkomplex. Die Polizisten stellten kurz vor 2 Uhr fest, daß in einer offenen Garage ein brennender Sessel steht. Sie löschten das Feuer. Die Überprüfung vor Ort ergab, daß insgesamt sechs Garagen von unbekannten Tätern aufgebrochen waren. Zwei der dort abgestellten Pkw sowie mehrere Garagentore waren beschmiert. Die Beamten stellten insgesamt zwölf Hakenkreuze fest sowie die Aufschrift „Sieg Heil“. Die Polizei-

POLIZEI-BERICHT

Verdacht auf Brandstiftung

Wildau (MAZ). In der Nacht zum Sonnabend brannte der Geräteschuppen des ehemaligen Schulgartens in der Röntgenstraße völlig aus. Sachschaden: rund 5000 Mark. Es besteht Verdacht auf Brandstiftung.



Völlig ausgebrannt ist in der Nacht zum Sonntag in Wildau die Vereinsunterkunft der Rassekaninchenzüchter. Das Haus war etwa 53 mal 13 Meter groß und zweieinhalb Meter hoch. Ein Mitglied des Vorstandes bezifferte den Schaden gegenüber der Polizei auf 25 000 Mark. Feuerwehren aus Wildau, Königs Wusterhausen und Zeuthen/ Miersdorf waren im Einsatz, um das Feuer zu löschen. Die Polizei geht von Brandstiftung aus. Heute sollen genaue Untersuchungen durch Kollegen der Kriminalpolizei sowie durch einen freien Sachverständigen erfolgen.

Foto: Peter Hein

Vor dem Einbruch die Besinnung verloren?

Der vermeintliche „Feuerteufel“ stand vor Gericht: Aber als Bungalow-Knacker

KÖNIGS WUSTERHAUSEN ■ In blauen Jogginghosen, Turnschuhen und mit Handschellen betrat er gestern um 14 Uhr den Verhandlungssaal im Amtsgericht: Matthias S. (26) aus Schulzendorf. Klein und drahtig. Der „Feuerteufel“, wie Feuerwehrleute und Polizisten längst vermuten. Der Mann, der Schuppen, Imkerstände, Heuhaufen angesteckt haben soll. Schon seit Wochen ist man ihm auf den Fersen, hört unglaubliche Ausreden. Unschlagbare Beweise fehlten. Die gab es auch gestern nicht. Konnte es auch nicht.

Matthias S., der arbeitslose Lagerfacharbeiter, stand wegen einer ganz anderen Sache vor Gericht. Einbruch! Die Handschellen trägt er nur, weil man ihn vorführen mußte. Einen Verhandlungstermin

im Juni hatte er bereits ignoriert („Ich habe keine Vorladung bekommen“). Einige Polizisten befürchten, er wird sich auch diesmal herausreden. Oder kommt er hinter Gitter und damit die Wildauer Feuerwehr zur Ruhe? Am 7. März 1998 soll er mit seinem Kumpel Patrick H. sieben Bungalows und Garagen in Niederlehme aufgebrochen haben. S. streitet alles ab, schildert seine Version: „Ich trank 16 kleine Bier und bin gestolpert. Dabei ist mein Kopf gegen einen Stein gestoßen. Ich fiel in Ohnmacht, weiß von nichts.“ Eine alte Frau habe ihn geweckt. Dann sei er mit dem Kumpel in die Kleingartensiedlung gezogen, um dessen dort verlorengegangene Schreckschußpistole zu suchen. Plötzlich stand die Polizei vor ihnen. An

dieser Geschichte hält er auch fest, als der Kumpel das Gegenteil erzählt und abwinkt: „Der war doch die ganze Zeit dabei, als wir einbrachen.“ Auf die Frage, warum man sowas ma-

Anzeige

**mobil
telefonieren**

KIAIRPI



© KW 25 81-0

che, kann er allerdings auch nichts sagen. Richterin Heidrun Griehl glaubte die Steingeschichte des Angeklagten nicht. Nach einer Stunde Verhandlung wirft sie ihm vor: „Das ist eine reine Schutzbehauptung.“ Am Ende fragt sie ihn: „Haben Sie noch etwas zu sagen?“ Matthias S. geknickt:

„Was soll ich sagen? Daß es Scheiße war, was ich gemacht habe?“

Der Staatsanwalt beantragt eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und zwei Monaten. Doch das geht der Richterin zu weit. Matthias S. sei mit drei kleinen Diebstählen in der Vorgeschichte zwar kein unbeschriebenes Blatt mehr. Aber man müsse ihm die Chance einer Bewährung geben. Sie wendet sich an den Angeklagten: „Sie gehen jetzt auf einem schmalen Grat und müssen nun zeigen, daß Sie straffrei leben können.“ Ein Jahr Freiheitsstrafe droht ihm, wenn er es nicht schafft. 120 Stunden gemeinnütziger Arbeit muß er in jedem Fall leisten. Zwei Polizisten verlassen den Saal. Enttäuscht. Einer murmelt: „Das habe ich geahnt.“

step

AN DAHME UND SPREE

Brandstiftung „aus Lust am Zerstören“

Serienbrände: Wildauer Feuerwehr mußte in drei Monaten 23mal ausrücken

Von Jörn Boewe

BM Wildau - Das Vereinshaus der Kaninchenzüchter - oder was davon nach dem Großbrand am 17. April noch übrig geblieben war - stand am Montag erneut in Flammen. Kinder hatten mehrere vom ersten Feuer verschont gebliebene Bohrerwachsfasser geöffnet und in Brand gesteckt.

Seit Anfang Februar hält eine Serie von Brandstiftungen die Wildauer Feuerwehr in Atem. 23mal wurde in den letzten drei Monaten gezündelt - lediglich in drei Fällen wurden bislang Täter ermittelt: Bei den beiden Kaninchenvereinsbränden sowie im Falle einer Brandstiftung an einem Bungalow in der Walsiedlung am 26. März.

Der größte Schaden entstand bei einem Großbrand im „Haus Zeuthen“ am Ostermontag: Eine halbe Million Mark ging in

Rauch auf. Die Ermittlungen dauern an.

Bei einer Reihe kleinerer Brände deutet indessen vieles auf eine Serientäterschaft hin. So wurden in der Nacht vom 1. zum 2. Februar innerhalb einer Stunde vier Brände gelegt: drei Müllcontainer und ein Pkw - alle um das Neubaugebiet Röthebrunn - ebenfalls im Röthebrunn - wiederum ein Müllcontainer und ein Dönerimbüß. Der Imbiß war im letzten Jahr schon einmal Ziel eines Brandanschlags gewesen.

Nach zwei abgeackelten Papierriglus und mehreren Flächenbränden wurde am 28. März ein Strohlager auf dem Reiterhof im „Hasenwinkel“ an der Freiheitsstraße in Brand gesteckt. „Die Flammen hätten leicht auf die Stallungen übergreifen können“, meint Ober-

brandmeister Reinhard Albrecht, „die Tiere wären lebendig verbrannt.“ Eine Woche später wurde am frühen Morgen zunächst ein Flächenbrand auf dem Sportplatz der SG Phoenix gelegt und etwa eine halbe Stunde später ein Holzstapel neben der Baracke mit den Umkleekabinen in Brand gesteckt. „Wenn Anwohner nicht rechtzeitig die Feuerwehr alarmiert hätten“, sagt Platzwart Axel Hoffmann, „hätte der Dachstuhl Feuer gefangen und alles wäre runtergebrannt.“

Am 24. und 27. April wurden nach gleichem Muster ein Geräteschuppen und eine Garage angesteckt. Beim Garagenbrand blieben größte Schäden nur deshalb erspart, weil das Feuer in einem alten Sessel schwelte und noch nicht auf die Teer-Dächer übergegriffen hatte. Offenbar in Tateinheit wa-



Brandruine des Wildauer Kaninchenzüchter-Vereins: Die Gasflaschen sind nicht explodiert. Am Montag wurde hier wieder gezündelt. Foto: boe

ren mehrere Garagen aufgebroschen und Autos mit rechtsradikal Symbolen besprüht worden. „Man kann wohl von Brandstiftung aus reiner Lust am Zerstören ausgehen“, meint der Königs Wusterhausener Polizeisprecher Michael Thom.



Märkische Allgemeine

Dahme-Kurier

Dienstag, 6. April 19

Haus Zeuthen: Kino abgebrannt

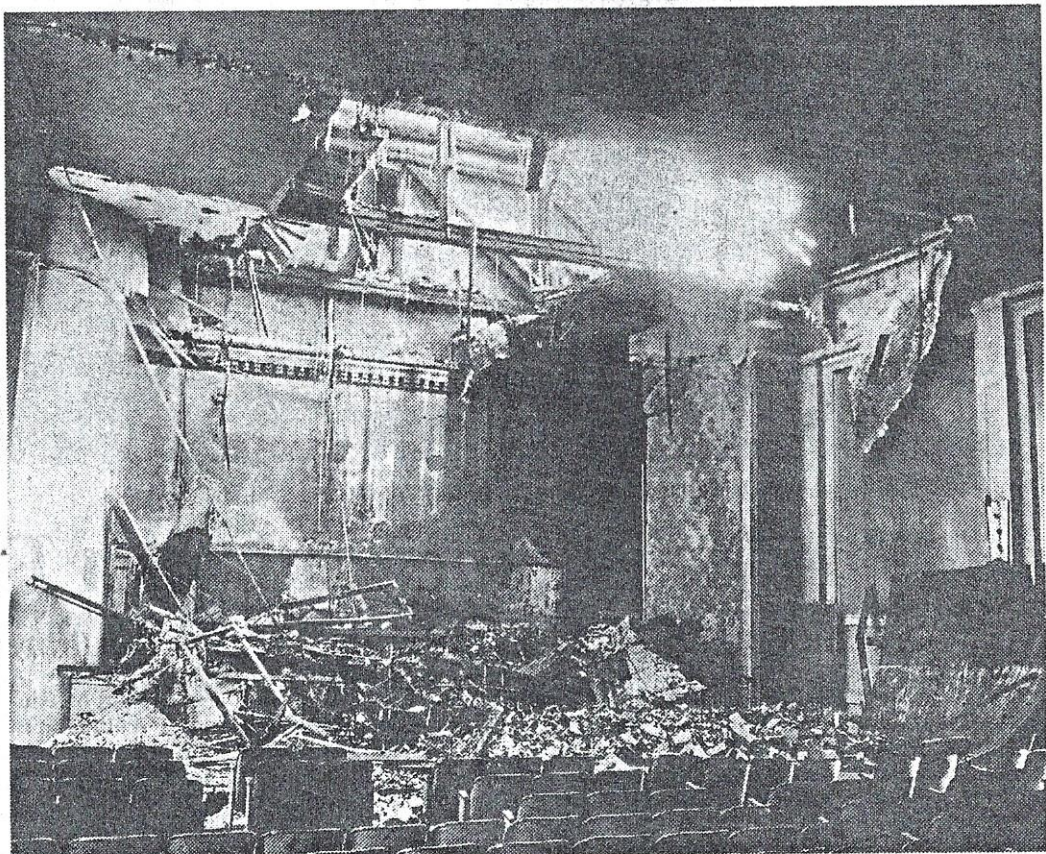
Gebäude wurde völlig zerstört / Polizei ermittelt wegen Brandstiftung

Zeuthen (MAZ). Ein verheerendes Feuer hat in der Nacht zum Ostermontag das ehemalige Kino im Haus Zeuthen am Bahnhof zerstört. Die Polizei ermittelt wegen des Verdachts der Brandstiftung.

Das Feuer brach gegen ein Uhr nachts aus, ein Anwohner alarmierte die Feuerwehr. Bis fünf Uhr morgens waren die Löschtrupps im Einsatz. 12 Fahrzeuge der Wehren aus Zeuthen, Miersdorf, Wildau und Königs Wusterhausen waren vor Ort. Das Feuer hatte sich schnell ausgebreitet, der Dachstuhl stand in einer Länge von 30 Metern in Flammen. Wie durch ein Wunder wurde in dem Inferno kein Mensch verletzt. Die Feuerwehrleute konnten verhindern, daß die Flammen auf die umstehenden Häuser übergreifen.

Ein Nachbar: „Wir haben gezittert.“ Seine Frau hatte die Geräusche nebenan bemerkt. „Plötzlich war es ganz hell und meine Frau sagte: du, das Kino brennt!“ Gestern untersuchten Experten der Kripo und der Feuerwehr die Brandstelle. Bürgermeister Klaus-Dieter Kubick, der seit den Nachtstunden ebenfalls vor Ort war, erklärte am Nachmittag unter Berufung auf einen Gutachter: „Es war Brandstiftung.“

Schon in der Nacht zum Karfreitag gab es im Haus Zeuthen eine brenzlige Situation. Gas strömte aus den Leitungen aus. Unter einem Gaszähler wurden später ver-



Der zerstörte Kinosaal. In der Decke klafft ein großes Loch, der Dachstuhl brannte völlig ab.

Foto: Gerlinde Irmischer

kohlte Holzscheite entdeckt. Der Brandsatz hatte die Leitungen beschädigt. Hans-Gerhard Ammon, der das Haus Zeuthen zu einem Freizeitzentrum umbauen will: „Das hätte eine Katastrophe geben können.“ Auch er ist überzeugt, daß die beiden Feuer gelegt wurden. „Es ist eine merkwürdige Häufung von Zufällen.“ An seinem

Umbau-Projekt will er festhalten, allerdings werde es jetzt zu Verzögerungen kommen. Bis gestern war nicht klar, wie groß die Schäden am Eckhaus sind, das unmittelbar neben dem Kino steht. Ammons Umbau-Pläne für das Haus Zeuthen sorgten monatelang für Gesprächsstoff in der Gemeinde. Kritik gab es besonders an dem ge-

planten Jagdwaffenladen und einem Sportschützenstand. Mitte März stellte Ammon ein modifiziertes Umbau-Konzept vor. Danach soll der Kinosaal durch einen Neubau ersetzt werden, das historische Eckhaus soll nach altem Vorbild rekonstruiert werden. Das Haus Zeuthen gehört noch der Gemeinde. Paw



Märkische Allgemeine

Dahme-1

Einfamilienhaus ausgebrannt

Schulzendorf. Aus bisher noch unbekannter Ursache brannte gestern mittag ein Einfamilienhaus in der Waltersdorfer Chaussee in Schulzendorf ab. Die auf dem alten Bauernhof arbeitenden Personen und ihre Haustiere konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das einzeln stehende Gehöft brannte vollständig aus. Für die betroffene sechsköpfige Familie organisierte das Ordnungsamt sofort eine Unterbringung in einer Notunterkunft. Die genaue Schadenshöhe wird derzeit noch ermittelt. Während der Löscharbeiten mußte die Ortsverbindungsstraße zwischen Schulzendorf und Waltersdorf bis gegen 14.30 Uhr für den Fahrzeugverkehr gesperrt werden. Nach ersten Untersuchungen brach das Feuer gegen 11.20 Uhr im Dachstuhl aus. Die Kripo ermittelt zum Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung.

Anzeige



**Kopierer
Service**

© KW 25 81-0

Februar



Total ausgebrannt ist das Haus, in dem die Schulzendorfer Familie Zahl lebte. Fassungslos stehen Roland Zahl und seine Schwester bei Jakob vor der Brandruine. Dringend benötigt wird Strom, um das Gehöft wenigstens notdürftig zu beleuchten. Gegenwärtig füttert Roland Zahl die Tiere bei Taschenlampenlicht.

Foto: Peter Hein

Brandwache im Bauwagen

Haus völlig niedergebrannt / Familie Zahl ist fast nichts geblieben

Schulzendorf (MAZ). Ein Koffer mit persönlichen Papieren und die Kleidung am Körper ist der Schulzendorfer Familie Zahl geblieben. Donnerstag ging ihr Gehöft in Flammen auf. Aufschluß über die Brandursache soll ein Gutachten geben.

Anzeige

ANTENNENBAU FITZ

☎ 033762/98085

„Die Leute brauchen dringend Unterstützung“, meint Baustoffhändler Manfred Wendorf. In dem alten Haus wohnten Mutter, fünf Geschwister und ein Freund der

Familie. Nach dem Unglück fanden sie Zuflucht bei Bettina Jakob (geborene Zahl), die gleich um die Ecke wohnt. „Mutti ist total mit den Nerven runter“, sagte sie. Fassungslos habe sie mit anschauen müssen, wie die Arbeit von zwei Jahren in Flammen aufging. Aus eigener Kraft hatten sich Zahls, die mit sehr wenig Geld auskommen müssen, den Dachstuhl ausgebaut. Dort sollten sich Mutter, Schwester und vier Brüder, von denen zwei behindert sind, zu Hause fühlen. Wie sehr sie an dem verwahrlosten Grundstück hängen zeigt, daß Roland Zahl gemeinsam mit seinem

Bruder Norbert und Uwe Jeschke in der Nacht zum Freitag Brandwache hielt. Das in einem Bauwagen, den Manfred Wendorf zur Verfügung gestellt hatte.

Anzeige

**Meißner
UMZÜGE**

☎ 03375/954638

Karl-Liebknecht-Str. 60
15711 Zeesen (bei Opel)

Einen Fremden, der über den Zaun gestiegen war, konnte das Trio verjagen. „Der wollte bestimmt schauen, ob noch was in dem abgebrannten Haus zu holen ist“,

meint Roland Zahl. Ihn hat es doppelt hart getroffen. Scheine im Wert von 1800 Mark, die er sich vom Munde abgespart hatte, sind in einer Geldkassette verkohlt.

Mittlerweile trafen erste Kleiderspenden ein. Wasser für die Tiere in den Ställen (zwei Kaltblüter, vier Ponys, zwei Rinder, vier Schweine) kommt aus dem Hydranten. Strom gibt es nicht mehr.

Ob Familie Zahl in Wohnungen der Gemeinde zieht, bleibt abzuwarten. Plätze im Obdachlosenheim wollen sie nicht. Wohnungen im Neubaugebiet „Mühlenschlag“ sind für sie unerschwinglich.

Frank Pechhold

Warnung!

Schaden in Millionenhöhe! Privathaftpflicht-Versicherung abgeschlossen?

OK

Diese Seite ist
xwolf ist seit Ap

Seit 1960 nicht mehr soviel Regen

Am 28. Oktober allein 40 Einsätze der Feuerwehr

Landkreis Dahme-Spreewald (MAZ). „Der ewige Regen geht mir auf's Gemüt.“ Stoßseufzer dieser Art waren in den letzten Wochen nicht nur in Wohnzimmern oder Amtsstuben, sondern vor allem auch bei der Feuerwehr zu hören. Kein Wunder, fiel doch im Monat Oktober in der Region mehr als dreimal soviel Regen wie normal. Während im Deutschen Wetterdienst in Potsdam für Schönefeld und Königs Wusterhausen im Oktober durchschnittlich insgesamt etwa 35 Liter pro Quadratmeter gemessen werden, ka-

men in diesem Jahr gleich 110 Liter vom Himmel. „Derartige Niederschlagsmengen traten im Oktober schon fast vierzig Jahre nicht mehr auf“, stellte Meteorologe Diethard Westerholt gestern gegenüber MAZ fest. Einen ähnlich feuchten Herbst gab es in der Region zum letzten Mal 1960, wo 135 Liter pro Quadratmeter registriert wurden.

Trotz der mißlichen Wetterlage blieben die großen Katastrophen im Landkreis aber glücklicherweise aus. Das jedenfalls bestätigte gestern Andreas Neukirch,

Vize-Chef der Leitstelle im Kreis. „Allerdings“, so Neukirch, „mußten die Kameraden der Feuerwehr von den 135 Einsätzen im Oktober allein 97mal ausrücken, um technische Hilfe zu leisten. Am 28. Oktober war es besonders schlimm. An diesem Tag rückte die Feuerwehr allein 40mal aus, um Sturm- oder Wasserschäden zu beseitigen. Vor allem in Schulzendorf, Zeuthen, Königs Wusterhausen und Friedersdorf hieß es Land unter. Keller und Straßen standen unter Wasser. Die Wildauer Kameraden waren an diesem

Tag von 5 Uhr früh bis 18 Uhr beinahe ununterbrochen auf Achse. Dabei war nicht nur ein Baum in eine Freileitung gekippt, sondern auch noch eine etwa 50 Quadratmeter große Dachabdeckung bei Distributa in Hoherlehme abgeflogen.

Mit Sturm- und Wassereinsätzen scheint es im November aber munter weiterzugehen. Neukirch selbst erwischte es gestern früh: Kurz nach 3 Uhr riß ihn sein Pieper aus dem Schlaf, weil sich ein Rettungswagen in Töpchin im Schlamm festgefahren hatte. *Franziska Mohr*

Foren & Listen
Frage & Antwort I
Frage & Antwort II
CGI Tutorial
SSI Beispiele
Servercodes

Mediadaten
Impressum



Märkische Allgemeine

Dahme-Kurier

Montag, 27. Juli

Simuliertes Busunglück am A-10

Beim Sterntreffen zeigten 500 Rettungskräfte ihr Können

Wildau (MAZ). „Es ist ja furchtbar“, wandte sich eine ältere Dame den Tränen nahe am Sonnabend vormittag von dem völlig zerstörten roten Ford ab, den die Rettungskräfte in der Einkaufsmeile im A-10-Center aufgebaut hatten. Ihn ihm fanden vor kurzem im Landkreis drei Jugendliche (19, 21 und 24 Jahre) den Tod. Die 21jährige Fahrerin hatte unter dem Einfluß von Ecstasy gestanden. Viele Besucher verharren vor dem mit Blumen geschmückten Wrack nahezu fassungslos.

Das erste „Sterntreffen der Feuerwehren und Rettungskräfte“ am A-10-Einkaufszentrum stand unter dem Motto „Retten-Löschen-Bergen“. Dabei zeigten sich viele Gäste vom Zusammenwirken der etwa 500 Helfer beeindruckt. „Es läuft ab wie am Schnürchen“, stellte Matthias Schwartz aus Bestensee fest, nachdem er die Bergung von 20 Verletzten bei einem simulierten Busunglück auf dem Parkplatz beobachtet hatte. Mit Blaulicht und Sirene waren Feuerwehr, Johanniter, DRK sowie die Schnelle Einsatzgruppe des Katastrophenschutzes vorgefahren, um die Verletzten aus dem Bus, dessen Türen sich nicht mehr öffnen ließen, zu retten.

„Wie wichtig es ist, daß nach einem Unfall alles perfekt läuft, wurde uns erst am Freitagabend wieder einmal schmerzlich bewußt“, berichtete der Wildauer Gemeindebrandmeister Olaf Zdran-



Alles sah echt aus. Aber zum Glück war das große Busunglück doch nur eine Übung. Foto: Irmischer

kowski gegenüber MAZ. Die Kameraden waren gerade dabei, alles für das Sterntreffen vorzubereiten, als sie zu einem schweren Unfall auf der B 179 unweit der Einfahrt zum Wildauer Gewerbegebiet gerufen wurden. Dort war ein 35jähriger Mann aus dem Landkreis mit zwei im Gegenverkehr befindlichen Fahrzeugen kollidiert, ehe er gegen einen Baum raste. Er war so stark eingeklemmt, daß die Wildauer Kameraden gemeinsam mit den Waltersdorfern das Auto fast völlig

zerlegen mußten, ehe sie den Mann mit schwersten Fußverletzungen nach 90 Minuten an medizinische Rettungskräfte übergeben konnten.

Aber auch der Blutspendendienst des DRK fehlte am Sonnabend nicht. Er war mit einem funkelneuen Spenderbus angerollt, der auf Lebensretter wartete. Die Resonanz hielt sich allerdings in Grenzen. „Wir hatten in den ersten zwei Stunden mit etwa 40 Spendern gerechnet, gekommen sind

aber nur 25“, stellte Annett Smolka vom DRK enttäuscht fest.

Neben aller Ernsthaftigkeit sollte an diesem Tag aber auch der Spaß nicht zu kurz kommen. So war für den Nachmittag alles für eine riesengroße Eimerkette vorbereitet. Sage und schreibe 1000 Eimer standen für Besucher und Hilfskräfte bereit. Umrahmt wurde das Treffen von Blasmusik, Gulaschkanone und Bierständen. Die Jüngsten lockte ein Lampionumzug. F. Mohr

Noch einmal von vorn anfangen

Wie erging es der zweiten Familie, die Weihnachten ihr Heim verlor?

Wildau. Nicht nur in Zeiten verlor eine Familie ausgerechnet zu Weihnachten ihr Haus durch einen Brand. (MAZ berichtete). Das gleiche Schicksal ereilte auch ein Ehepaar in Wildau.

Gut gelaunt, in richtiger Feststimmung, waren sie am zweiten Weihnachtsfeiertag zum Mittagessen gefahren. Mario Goerke mit Lebensgefährtin Sabine und Verwandte, die bei ihnen in dem schmucken neuen Haus in der Wildauer Kochstraße zu Besuch waren. Diesmal ließen sich Mario und Sabine bedienen, die sonst in „Marios Bistro“ - das sie gepachtet haben - beim Meyer-Beck-Markt in der Fichtestraße von früh 7.30 Uhr an für ihre Gäste da sind. Immer freundlich, mit einem netten Wort. Als sie vom KWer Chinesen in die Kochstraße zurückkamen, glaubten sie ihren Augen nicht zu trauen. Genau vor ihrem Haus mehrere Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr. Es brannte, es qualmte, hilflos sahen Nachbarn zu. „Wir standen wie neben uns. Wir konnten es nicht fassen“, sagt Mario Goerke jetzt.

Vor einem halben Jahr erst ist das Haus fertig geworden. Sechs Jahre lang hat er zusammen mit seinem Vater daran gebaut. Ohne Kredit. Schulden machen liegt ihm nicht. Ein schlichter Flachbau im Bungalowstil. „100 Quadratmeter Wohnfläche“, erzählt er. „Das Wohnzimmer allein ist - war! - 40 Quadratmeter groß.“ Eßdiele, Schlaf- und Arbeitszimmer gehörten dazu, Küche und Bad.

Vor dem Haus, hinter einer hohen Hecke, liegt noch der Swimmingpool. Wie provozierend leuchtet sein helles Blau vor der mit einer Plane notdürftig abgedeckten Ruine. Im Wind, der vom freien Feld mit dem weiten Blick



Das war einmal die Küche. Das Haus ist total ausgebrannt. Ursache soll glühende Asche im Eimer gewesen sein. Foto: Peter Hein

herüberweht, knattert die Folie. Georg Funk vom Gemeindeamt war noch am gleichen Tag gekommen, um zu sehen, wie die Gemeinde nun helfen kann. Frau Voigt von der Wildauer Wohnungsbau-gesellschaft wurde aus dem Urlaub geholt. In der Käthe-Kollwitz-Straße Nummer 6 haben die vom Schicksal so gebeutelten schnell eine Wohnung bekommen. Vor-erst schliefen sie bei Vater Goerke in Königs Wusterhausen, denn die Wohnung stand ja leer. Hier stimmte das Wort nicht: In der Not gehen 100 Freunde auf ein Lot. Der eine sagte: „Du, bei mir steht noch eine Schrankwand in der Garage, die kannst du haben.“ Ein anderer brachte eine Couch. Gäste aus dem Bistro - „Wildau

ist ein Nest, da spricht sich schnell was rum“, so Goerke - die brachten einiges an, auch ein Bett. „Sogar unsere neuen Nachbarn wollten uns helfen, gaben uns Geschirr“, sagt er dankbar und betont, wie wohl ihnen solche Hilfe, und auch das schnelle Eingreifen von Gemeinde und Wohnungsbau-gesellschaft getan haben. Auch die Feuerwehrleute haben das Ihre getan. Den großen Schaden konnten sie nicht verhindern. Sie gestatteten aber, daß er Cora, seine Schäferhündin, holen und ins Auto bringen konnte, die sich ganz verstört in eine äußerste Ecke verkrochen hatte. Erst zwei Tage später hatten sich der 38jährige und seine Sabine wieder etwas gefaßt. Etwas Unterwäsche und Klei-

dung wurde gekauft, denn sie besaßen ja nur noch, was sie auf dem Leibe trugen. Was nicht verbrannt ist, ist durch geschmolzene Plastik unbrauchbar geworden, beispielsweise von den Deckenplatten. Sogar Sachen und Wäsche in den verschlossenen Schränken sind verdorben, abgesehen von der neuen Einrichtung. Zu Sabines Geburtstag im Juli hatten sie sich noch die Möbel für das Wohnzimmer geleistet.

„Nun müssen wir wieder ganz von vorn anfangen“, sagt Goerke entschlossen. Erst einmal muß alles bis auf die Grundmauern abgerissen werden. Dann geht er wieder wie vor sechs Jahren an die Arbeit. Der Vater ist immer an seiner Seite.

Elfriede Steyer

Heiligabend alles verloren

Haus im Bachstelzenweg brannte ab / Familie konnte nichts mehr retten

Zeuthen (MAZ). Es sollte für Henschels ein gemütlicher Heiligabend werden. Doch um Mitternacht standen sie vor dem Nichts. Die Familie mußte zusehen, wie ihr frisch saniertes Haus im Bachstelzenweg innerhalb von wenigen Minuten ausbrannte. Weder Möbel, Kleidung noch Familienfotos konnten aus den lichterlohen Flammen gerettet werden. Übrig blieb nur das, was die Henschels am Leibe trugen.

Dabei hatte der Abend so schön angefangen. Erst die Bescherung unterm Weihnachtsbaum. Dann war das Ehepaar mit den beiden Töchtern noch mal zu Roswitha und Albrecht Ledig, die nebenan wohnen, gegangen. Die Familien sind befreundet, feiern öfter zusammen. Gegen 23 Uhr verabschiedete man sich. Reiner Henschel eilte voraus, schloß schon mal die Haustür auf. Da quollen ihm dicke Rauchwolken entgegen. Es puffte. Sekunden später stand das ganze Haus in Flammen. Auch die Feuerwehren aus Zeuthen, Miersdorf und Wildau, die mit neun Fahrzeugen und 41 Kameraden vor Ort war, konnten nichts mehr retten. Reiner Henschel mußte mit Verbrennungen zweiten Grades ins Krankenhaus gebracht werden. Die Brandursache wird noch ermittelt. Tannenbaumkerzen konnten ausgeschlossen werden.

Am Tag nach dem Unglück kann die Familie immer noch nicht fassen, daß sie alles verloren hat. Sabine Henschel



Fassungslos stehen Nachbarn und Bekannte vor dem ausgebrannten Haus. Kollegen und Freunde brachten sofort Kleidung und Haushaltssachen.

Foto: Peter Hein

sitzt in der Wohnstube der Nachbarn, bei denen sie vorübergehend eine Bleibe gefunden hat. Auf dem Wohnzimmer Tisch liegen ein paar verkohlte Münzen und ein angebrannter Zwanzigmarkschein. Gefunden in der Asche. Erst in diesem Jahr ist das Holzhaus saniert worden: Neue Gasheizung, neue Fenster, Fassade. Vor wenigen Tagen wurde eine neue Schrankwand eingebaut. Die Töchter (21 und 15 J.) sind erstmal bei Verwandten un-

tergebracht. Mit dem Versicherungsvertreter sind inzwischen erste Absprachen

Anzeige

ANTENNENBAU FITZ

☎ 03 37 62/4 00 51

getroffen. Bürgermeister Klaus-Dieter Kubick will sich um eine Wohnung kümmern, versicherte er vor Ort. Bei Freunden und Kollegen des Ehepaares – er ist Kraftfahrer, sie Verkäuferin – hat sich die Notlage schnell her-

umgesprochen. Noch am späten Nachmittag kamen die ersten mit großen Beuteln an. Sabine Henschel hat nur ein Ziel: „Wir wollen unser Haus wieder aufbauen.“ Doch jetzt ist sie auf die Hilfe anderer angewiesen. Wer etwas beisteuern will, kann heute von 11 bis 14 Uhr und morgen ab 13 Uhr in der MAZ-Redaktion (03375/29 53 27) anrufen. Wir notieren Spende und Telefonnummer, geben die Nachricht an die Familie weiter. ...step



Ein Feuerwehrauto vom Typ TLF 16/25 wurde gestern den Kameraden der Feuerwehr in Wildau übergeben. Links im Bild ist Dietmar Albrecht, rechts Olaf Zdrankowski.

Foto: Gerlinde Irmischer

Wirklich so schnell wie die Feuerwehr

Wildauer Kameraden nahmen neues Tanklöschfahrzeug in Betrieb

Wildau (MAZ). Damit gerechnet hatte niemand. War doch das Luckenwalder Feuerwehrgerätewerk Metz tatsächlich so schnell wie die sprichwörtliche Feuerwehr. Vor gerademal vierzehn Tagen bestellt, konnten die 30 Kameraden der Wildauer Wehr das neue Tanklöschfahrzeug TLF 16/25 bereits gestern in Betrieb nehmen. Das Gemeindeparlament hatte dafür erst am Dienstagabend in dieser Woche grünes Licht gegeben.

„Es war im Werk als Musterfahrzeug gerade vorrätig“, freute sich gestern Gemeindebrandmeister Olaf

Zdrankowski, dem die Über-raschung seiner Kameraden wahrhaftig gelungen war.

Anzeige

PEUGEOT | **Auto(ver)kauf privat geplant?**
 wir helfen:
 24-Pkte-Check
 Aufbereitung
 Garantieschein
Autohaus Japke
 Senzig, Chaussee-31; T. KW-905613

Man hatte dichtgehalten und das Geheimnis wohl gehütet. Von der bereits erfolgten Auslieferung des Fahrzeuges

wußte wirklich niemand etwas.

Stolze 300 000 Mark mußte die Gemeinde für das neue Schmuckstück berappen. Aber es half alles nichts. Das bisher genutzte, inzwischen 30 Jahre alte Löschfahrzeug hatte die technische Überprüfung nicht mehr überstanden frei nach dem Motte „bis das der TÜV uns scheidet...“. Es scheiterte an Ersatzteilen.

Gut 500 Einsätze hatten die Wildauer Kameraden mit dem LHF noch gefahren, nachdem sie es vor sieben Jahren – also gleich kurz nach der Wende in der DDR

– bei sich in den Dienst stellten und nutzten.

Bei dem neuen Fahrzeug sind jetzt aber nicht nur 2400 Liter Wasser an Bord, 800 Liter mehr als bisher, sondern zudem hochmoderne Pumpen. „Die gesamte Entnahme der Geräte geht viel schneller und unkomplizierter“, stellte der Gemeindebrandmeister fest. „Das kann gerade bei der Bergung von Personen bei Verkehrsunfällen für deren Leben entscheidend sein.“ Auch entsprechende Spreiztechnik sei bei dem neuen Fahrzeug selbstverständlich vorhanden.

Franziska Mohr



In Reih und Glied. Beim Oder-Einsatz der Feuerwehren aus dem Kreis Dahme-Spreewald hat alles seine Ordnung. Foto: Gerlinde Irmischer

Mit guter Stimmung an die Oder

180 Feuerwehrleute aus dem Kreis helfen im Hochwassergebiet gerne

Miersdorf (MAZ). Ein Küßchen für Sebastian, einen Schmatzer für Stefan und eine Umarmung für David. Nach der herzlichen Verabschiedung seiner drei auf Mountainbikes sitzenden Söhne schwingt sich der Miersdorfer Klaus Speiler in den rot-weißen Geländewagen und auf geht's ins Hochwassergebiet nach Eisenhüttenstadt.

Der 41jährige führt den dritten Zug der Feuerwehren aus dem Landkreis Dahme-Spreewald. Mit rund 60 Brandschützern und einer Frau startet die Einsatzkolonne am Freitag um 11.30 Uhr vom Miersdorfer Gerätehaus Richtung Oder. Hochwassereinsatz.

Sieben Fahrzeuge umfaßt der Konvoi. Die Stimmung ist locker, aber konzentriert. Vornweg fährt das Kom-

mandofahrzeug mit Chef Speiler, dann die Wehren aus Miersdorf, Königs Wusterhausen, Wildau, Waßmannsdorf, Niederlehme, Schulzendorf. In Beeskow trifft

Anzeige

Autopanne?
Unfall?
24-h-Bereitschaft
Telefon
03375-9056-0
0172-3066302
Autohaus Japke
Senzig, Chaussee-31; T. KW-905613

der dritte Zug gegen Mittag auf die beiden anderen Einheiten aus dem Südkreis. Mit einer Stärke von 180 Einsatzkräften geht die Tour weiter. „Wo genau und welcher Art wir helfen sollen, entscheidet der Krisenstab“, erzählt Hauptbrandmeister Speiler. Vielleicht Sandsäcke einfül-

len. Vielleicht aber auch beim Evakuieren unterstützen. Noch 60 Minuten vor der Abfahrt kam vom Innenministerium die Order, neben Spaten und Schippen auch möglichst viele Schlauchboote einzupacken. Vier Stück hat der dritte Zug ruckzuck aufgetrieben.

Ansonsten stehen kistenweise Obst, Gemüse, Getränke und Wäsche zum Wechseln in den Fahrzeugen. Vieles haben die Gemeinden gespendet. Geplant ist laut Marschbefehl ein 24-Stundeneinsatz. Schlafen ist nicht vorgesehen. Um 21 Uhr wollen sie heute zurück sein.

Ausgerüstet ist der dritte Zug aber mindestens für einen dreitägigen Einsatz. „Man kann ja nie wissen“, sagt Frank Lange aus Schulzendorf, „wir sind auf alles vorbereitet.“ Noch ist der

22jährige ganz cool. „Wir sollen helfen und nicht nervös werden.“ Zur Not gingen er und seine Kollegen auch bis zur Brust ins Wasser. Kniehohe Gummistiefel, Wathosen, Regenjacken – die Kameraden haben alles dabei. Dabei ist auch eine Frau. „Als es hieß: 'Wer fährt mit an die Oder?' habe ich gesagt, kein Problem“, meint die 21jährige Ariane Zdrankowski.

Eventuell wird sie dabei sogar von Fernsehkameras gefilmt. Sebastian (10), Stefan (12) und David (13), die drei Söhne von Zugführer Klaus Speiler, werden heute ganz aufmerksam die Übertragungen aus der Katastrophenregion beäugen. Vielleicht sehen sie ihren geliebten „Papa“. In einigen Jahren wollen sie ihm nacheifern.

Christian Ernst

April 1997



72jährige erleidet Rauchvergiftung

Mit Verdacht auf Rauchvergiftung mußte gestern eine 72jährige Frau nach dem Brand ihrer Wohnung an der Stubenrauchstraße von Eichwalde ins Krankenhaus gebracht werden. Nach ersten polizeilichen Ermittlungen war der Brand gegen 6.30 Uhr vermutlich durch eine heruntergebrannte Kerze entstanden. Mit neun Fahrzeugen rückte die Feuerwehr

zum Brand, nachdem aus der Wohnung des zweigeschossigen Hauses dichter Qualm gedrungen war. Die Kameraden mußten schweren Atemschutz tragen und Berge von Abfall beseitigen, den die Frau in ihrer Wohnung gelagert hatte. Die Gemeindeverwaltung hat die Räumung verfügt. Sie will der Mieterin Ersatzwohnraum zur Verfügung stellen. Foto: Schlage

Blendete die Sonne? Paar raste in Lokomotive - tot

WILDAU - Tragischer Unfall in Wildau (Dahme-Spreewald): Am Bahnübergang Westcorso wurde ein Auto von einem Zug regelrecht zermalmt. Horst (63) und Ingrid S. (62) waren sofort tot.

Das Ehepaar war auf der Heimfahrt zu ihrem schmucken Häuschen „Am Staatsforst“, wo der pensionierte Pädagogik-Dozent und die einstige Lehrerin seit Jahren wohnten. Kurz nach 17.30 Uhr bogen sie mit ihrem Toyota von der Fontaneallee in den Westcorso ein. Vor ihnen hatte sich die Halbschranke

am Bahnübergang gesenkt - doch Horst S. donnerte ungebremsst weiter.

Mit einem lauten Knall durchbrach der 63jährige mit seinem Wagen die Schranke - genau in dem Moment, als die Regionalbahn Königs Wusterhausen-Werder (Havel) den Bereich passierte. Die Lok raste mit Tempo 80 in das Auto, schleifte es 18 Meter mit, ehe der völlig demolierte Wagen vom Gleis rutschte.

Der Zug, bei dem der Aufprall automatisch eine Notbremsung ausgelöst hatte, kam erst nach 667 Metern zum Stehen. Nach nur wenigen Minuten war der Not-

arzt vor Ort. Doch für Horst und Ingrid S. kam jede Hilfe zu spät. Für zwei Stunden war der gesamte Bahnverkehr gesperrt.

Noch ist nicht geklärt, warum Horst S., der die Strecke genau kannte, die geschlossene Schranke und das rote Signal übersah. Eine Zeugin vermutete: „Die tiefstehende Sonne könnte den Fahrer stark geblendet haben.“ Der 63jährige könnte aber auch einen Schlaganfall bekommen haben. Schon früher hatte er einen erlitten. Die Gerichtsmedizin forscht nun nach der genauen Todesursache.

Marion Klemp



In dem zermalmten Toyota starben Ingrid S. (kl. Foto) und Ehemann Horst.

Fotos: Klauk-Neuendorf/Bergmann

8. Mai 96

Hochhaus brannte zum 16. Mal

Mieter in ihren Wohnungen gefangen / Niemand verletzt

Königs Wusterhausen (MAZ). Ein Kellerbrand hat in der Nacht zu gestern die Bewohner des Hochhauses am Fontaneplatz 14 in Angst und Schrecken versetzt. Es war der 16. Brand innerhalb von drei Jahren.

Das Feuer brach gegen 23.50 Uhr im Keller aus. Feuerwehren aus KW und Wildau löschten es gegen 1 Uhr. Menschen kamen nicht zu Schaden. Ein 6 Jahre altes asthmakrankes Kind und eine 86jährige Frau wurden mit einer Drehleiter geborgen und vorsorglich ins Krankenhaus gebracht. Beide sind wieder zu Hause.

„So schlimm war es noch nie. Ich kann nicht mehr“, sagt Manuela Wingerding. Sie und die übrigen Mieter waren in ihren 24 Wohnungen gefangen. Qualm quoll durch die Türritzen. Im Treppenhause stand der Rauch. Bis gestern Abend war der Gestank nicht verzo-gen.

Die Polizei ermittelt wegen Brandstiftung gegen unbekannt. „Alle technischen Ursachen für das Feuer können wir inzwischen ausschließen“, sagt Kriminaloberkommissar Joachim Darmer.

Der Keller ist verwüstet. Ein verbrannter Schlitten, ein Paar Skier, ein Kasten Dias liegen draußen im Regen. Manuela Wingerding, die mit ihrem Mann und ihren



Von Sonya Ratteis Keller ist nicht viel geblieben. Eine Liege, Auslegware, alte Bilder und Teile ihrer Couch fielen dem Ruß und dem Löschwasser zum Opfer.
Foto: Gerlinde Irmischer

Söhnen Ronny und Torsten im vierten Stock lebt, wachte durch den Lärm auf, bekam kaum Luft. Ihr Mann war arbeiten. Mit ihren Kindern floh sie auf den Balkon. „Von Mitternacht bis halb drei haben wir in der Kälte ausgeharrt“, sagt sie. „Mein Sohn hatte 39 Grad Fieber

und zitterte. Warum ermittelt die Staatsanwaltschaft nicht endlich den Täter“ fragt die junge Frau. Verärgert ist sie auch über die Feuerwehr. „Keiner hat uns geweckt.“ Nach Polizeiangaben wirkten Feuerwehr und Polizei beruhigend auf die Mieter ein. Die Feuerwehr prüft jetzt für

Anzeige

ANTENNENBAU FITZ
☎ 033762/40051

die Wohnungsgesellschaft Möglichkeiten des zusätzlichen Brandschutzes.

Christian Kranz

Bäume brachen wie Streichhölzer

Wildauer Drehleiter auch andernorts gefragt / Menschen nicht verletzt

Dahme-Spreewald-Kreis (MAZ). Mehr als hundert Einsätze führten die Kameraden der freiwilligen Feuerwehren des Landkreises gestern. Stundenlang suchte das Sturmtief Sonja die Region heim. Orkanartige Böen brachen Bäume wie Streichhölzer. Dächer wurden abgedeckt, Strommasten beschädigt, Straßen blockiert.

Fassungslos mußte das Zeuthener Ehepaar Zorn mit anschauen, wie eine fast fünfzehn Meter hohe Kiefer auf das Dach des Nachbarhauses fiel. Gegen 7 Uhr war der Hausherr mit seinem Hund vom Gassgehen zurückgekehrt. Beim Frühstück sah er, wie sich der Bo-

den um die Kiefer langsam hob. Noch während er mit der Feuerwehr telefonierte, geschah das Unglück.

Anzeige
 <http://www.karpkom.com>
Elektro Installation
KARP (03375) 293016

„Bis 18 Uhr mußten beide Löschzüge insgesamt zehnmal raus“, so der Zeuthener Ortsbrandmeister Peter Rublack per Funktelefon vom Gelände der Kita in der Maxim-Gorki-Straße. Dort waren einige Baumkronen abgebrochen. „Einen Einsatz

sind wir gemeinsam mit den Wildauer Kameraden gefahren.“ Am Forstweg mußte ein Baum, der auf ein Hausdach gefallen war, stückweise abgetragen werden. Rublack: „Ohne die Wildauer Drehleiter hätten wir das nicht geschafft.“ 13mal war die von Olaf Zdrankowski geführte Wehr aus dem Nachbarort gefordert. 25 Kameraden leisteten von 8 Uhr bis in die späten

Abendstunden Schwerstarbeit. Auch in Königs Wusterhausen, wo Teile des Daches der Grundschule IV in der Rosa-Luxemburg-Straße abgehoben hatten: Einer, von 14 Einsätzen, die im Dienstbuch der Königs Wusterhausener Wehr stehen.

„Überall“, so Michael Reder, Leiter der Wachschicht B, „lagen Bäume auf der Straße.“ Bereits um 6.49 Uhr sei die erste Alarmierung erfolgt. „Glücklicherweise sind, soviel ich weiß, nirgendwo Personen verletzt worden.“ **Frank Pechhold**

Anzeige

ANTENNENBAU FITZ
☎ 033762/40051

Alle Wehrführer, die uns kurze Einsatzberichte vom stürmischen Karfreitag zukommen lassen möchten, können dies bis Montag, 13 Uhr, unter der Fax-Nummer 03375/29 53 31 tun.

Fünfzehn Einsätze

Wildauer Wehr half in Schulzendorf

Wildau (MAZ). Fünfzehn Einsätze führten die Wildauer Kameraden Karfreitag und -sonnabend, schreibt Gemeindebrandmeister Olaf Zdrankowski. So wurde die Drehleiter nach Schulzendorf gerufen, wo eine Zwillingstanne in drei Meter Höhe abgebrochen war. Die Krone lag auf dem Dach der Friedhofskapelle. Trotz Beschneiden gelang es nicht, den 1,2 Tonnen schweren Baum zu entfernen. „Sonn-

abend stellte die Zeesener Firma Kühne einen Kran zur Verfügung“, so Zdrankowski. „So war es ein Kinderspiel, den Baum vom Dach zu heben.“ Nur wenige Firststeine und Ziegel seien beschädigt worden. „Herzlichen Dank an die Kameraden der Leitstelle Lübben, die es verstanden haben, an diesem wirklich hektischen Tag Ruhe zu bewahren und die Einsätze hervorragend zu koordinieren.“ **F. Pe.**

Ostern 1996

Moment mal

Stubenarrest für Sonja

Was geschieht, wenn Geschwister sich streiten, war gestern zu erleben. Fast pausenlos fegte das Wettertief „Sonja“ wie der Wirbelwind übers Dahmeland. Da blieb dem Hoch „Michael“ gar nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und viel zu selten Lücken in der Wolkenwand aufzureißen.

Zankerei, die mehr als hundert Feuerwehreinsätze nach sich zog. Kein Wunder, daß viele freiwillige Kameraden das verfrühte Aprilwetter verfluchten. Einigen steckte noch die Donnerstagwache am Osterfeuer in den Knochen, anderen wurde die Vorfreude auf das lange Feiertagswochenende gründlich vermiest.

Menschliche Reaktionen, die Kreisbrandmeister Werner Lehmann gut kennt. Deshalb schickte er ein Fax an die MAZ, in dem er sich bei allen Feuerwehrekameraden des Kreises und den Mitarbeitern der Einsatzleitstelle bedankt. Worte, die zwar nicht den Karfreitag ersetzen können aber wieder aufmöbeln sollen.

Vielleicht hat ja der Wettergott Petrus ab heute ein Einsehen mit den Feuerwehrleuten und verpaßt Sonja Ostern Stubenarrest, während Michael sein sonnigstes Lächeln zur Schau trägt. **Frank Pechhold**

Moment mal

Ein Einsatz zuviel

Von umgestürzten Bäumen und beschädigten Dächern dürften die freiwilligen Feuerwehrekameraden vorerst die Nase voll haben. Darin sind sich die Gemeindebrandmeister Peter Rublack (Zeuthen) und Olaf Zdrankowski (Wildau) einig. Dreizehn beziehungsweise fünfzehn Einsätze an und nach dem stürmischen Karfreitag stehen zu Buche (siehe auch folgende Seite).

Zweimal rückten die Wildauer mit ihrer Drehleiter in Zeuthen an, um Bäume abzutragen. Beispielsweise Sonnabend, als eine stark geneigte Kiefer auf die vielbefahrene Fontanealle zu stürzen drohte. Nachbarschaftshilfe, die nötig war.

Ganz im Gegenteil zu einem Einsatz, den sich die Kameraden des Löschzuges Miersdorf Sonnabend gern erspart hätten. Als die Pieper gegen 13.03 Uhr riefen, ließen sechzehn Männer zu Hause alles stehen und liegen, um in die Waldpromenade/Ecke Parkstraße zu eilen. Dort lag kein Baum auf der Straße, sondern nur ein abgebrochener Ast auf dem Bürgersteig. Den, meint Peter Rublack, hätte ein beherzter Anwohner gut und gern allein wegziehen können. Sicher auch der übereilige Anrufer, der den Feuerwehrleuten ihre ohnehin knapp bemessenen Freizeit raubte. **Frank Pechhold**

Freiwillige Feuerwehr Wildau kann nicht 95. Geburtstag feiern

Ortschronist Klaus-Dieter Niehus enthüllt, daß in Wildau bis 1992 lediglich Betriebswehr bestand

Donnerstag, den 24. April 1996 erhielt ich als neberuflich arbeitender Ortschronist von einer gestandenen Wildauerin einen „Hilfs-Anruf“ zum beabsichtigten 95jährigen Feuerwehrjubiläum. War doch in der MAZ am gleichen Tage von Wehrleiter Zdrankowsky angezeigt worden, daß die Freiwillige Feuerwehr Wildau am 1. Juni ihren 95. Geburtstag feiern will. Doch damit werden leider geschichtliche Wildauer Wahrheiten gefälscht. Ganz aufgeregt sagte sie: „Stellen Sie sich vor, die jetzige Freiwillige-Orts-Feuerwehr, gegründet 1992, später Feuerwehrverein Wildau, kann doch nicht geschichtliche Fakten und vorliegende Chronik-Dokumente negieren. Die Wildauer Wehr war

erwehrt in Wildau vom 18. Februar 1901 bestegelt und geschichtlich fixiert.

Zum Oberführer dieser 1. - Werkswehr wurde v.g. Rebmsr. Witthöft gewählt, während die Herren Oberingenieure Nacke und Fleck als Brandmeister und Herr Voss als Schriftführer aus der Wahl hervorgingen. Monatlich und kumulativ traten dann weitere Werksangehörige als aktive Mitglieder in die Wildauer Werkswehr ein. Die erste Ausbildung dieser Werkswehr wurde vom Brandmeister, Herrn Bliesner, von der Berliner Berufsfeuerwehr durchgeführt. Auch der Kauf einer Dampfspritze für die BMAG/Werk Wildau konnte v.g. von der Berliner Berufsfeuerwehr erwirken.

Somit war eine F.w. Feuerwehr „Werk Wildau“ entstanden, die ab 1904 anlässlich einer Wehrbesichtigung durch den Amtsvorsteher, Hr. Oberstleutnant und Amtsvorsteher namens Herbst, aus Königs Wusterhausen auch für Beistand/Einsatz in Gemeinden im Umkreis von 10 Kilometer Radius sowie primär im Ort Wildau und Dorf Hoherlehme Hilfe leisten konnte.

Nach dem 1. Weltkrieg, im Jahre 1919, übernimmt der aus der Wildauer Schwartzkopffstraße 26 stammende Kamerad, Oberbrandmeister Karl Kiesow, die Leitung und wird zum Führer der Werkswehr berufen. Als I. Brandmeister waren die Wildauer Schönwald und II. Brandmeister Johannes (I) Brandmeister erwirken.

tätig. Circa 40 gut ausgebildete Feuerwehr-Kameraden arbeiteten mit ausreichenden modernen Feuerlöschgeräten.

Im Februar 1926 (lt. Denkschrift vom 20. Februar 26) wurde das 25jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr, Werk Wildau, Kreis Teltow, begangen. 1941 wurde das 40jährige Werksfeuerwehr-Jubiläum in Wildau gefeiert. Selbst mit der Enteignung der BMAG v. L. Schwartzkopff Wildau im Jahre 1949 wurde die F.w. Feuerwehr als Werksfeuerwehr bis zur Auflösung und mit der Bildung eines volkseigenen Werkes wieder als Betriebsfeuerwehr geführt.

1992 wurde diese Betriebswehr aufgelöst, die Mann-

schaften entlassen, die Fw.-Halle (39) war im IV. Quartal 1992 leergeäumt, Inventar verkauft, verschleudert und verschrottet worden.

Die im gleichen Jahr neu gebildete Wehr Wildau (vom 15. Dezember 1992, 25 Kameraden) stellt sich im Wildauer Amtsblatt (W.R.Nr. 1) als 1. Freiwillige Feuerwehr Wildau dem Gemeindeamt zugehörig vor. Später erfolgte die Umbenennung und Taufe eines Feuerwehrvereins Wildau e. V.

Somit dürfte für die Generationsschreibung gemäß vorgenannter Ausführungen eindeutig bewiesen sein, daß in Betrachtung und Würdigung unserer Ortsgeschichte ein 95jähriges Jubiläum nicht gegeben ist.

Klaus-Dieter Niehus

Weshalb in Wildau Senioren in die Luft ging

Ein wenig Nervenkitzel war dabei / Vor allem Neugierde aufs altersgerechte Wohnen

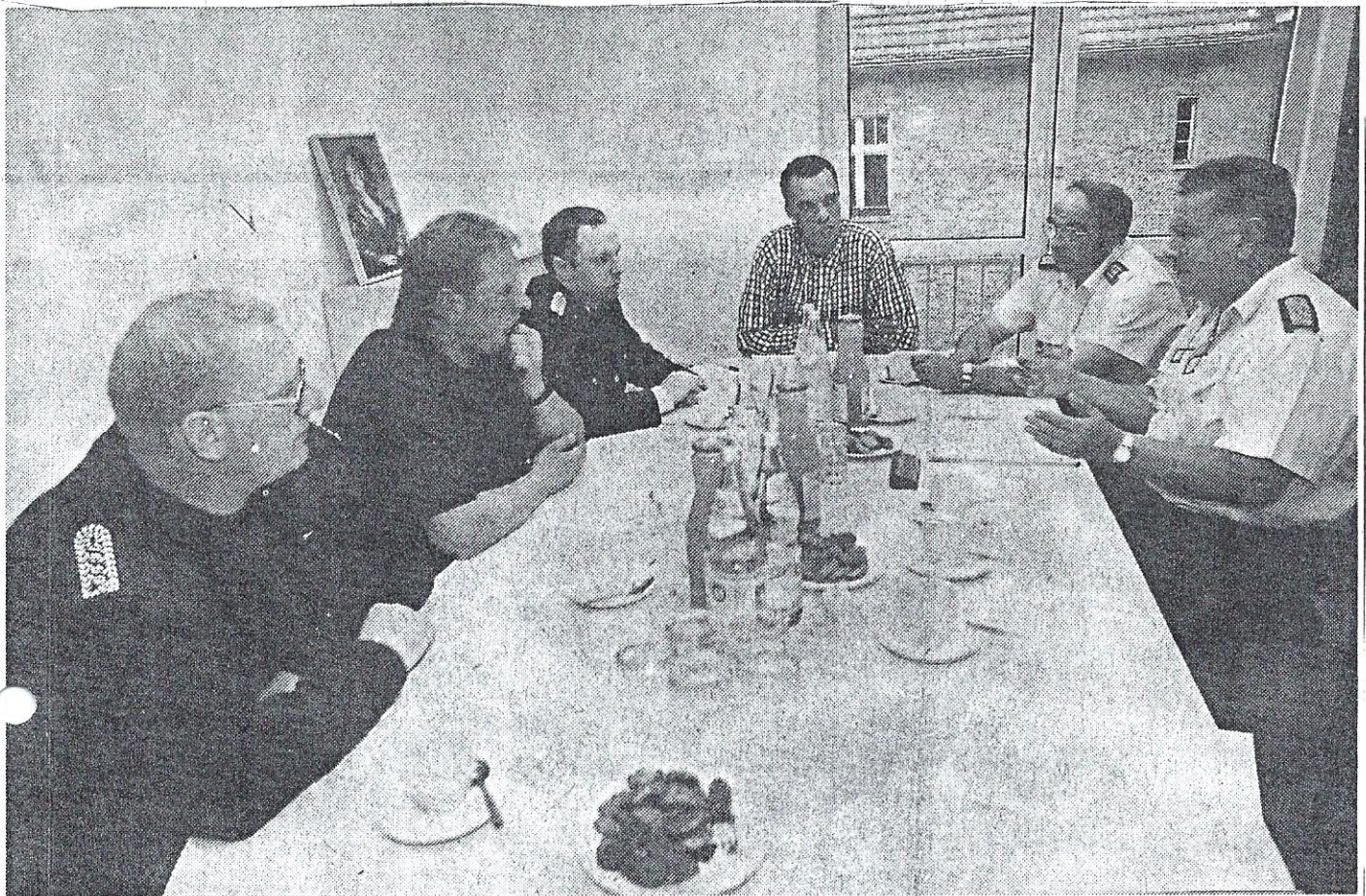


Liselotte Gäbel und Willi Richter auf dem Weg nach oben.

Foto: Gerlinde Irmischer



Nicht in den Seilen, sondern im Plastesessel hing der völlig geschaffte Wildauer A10-Centers. Investor Heinz Lohmann hatte allerdings schon wieder gut Lachen. Wen wunderte das bei dem Kundenandrang?! Foto: Gerlinde Irmischer



Die Feuerwehr zu Gast in der Redaktion. V.l.n.r.: Dietmar Albrecht und Reinhard Albrecht aus Wildau, Peter Rublack aus Zeuthen, MAZ-Lokalchef Frank Pawlowski, Joachim Binder und Rudi Hohnke, Unteres Dahmeland. Foto: Peter Hein

Wo brennt's bei der Feuerwehr?

MAZ lud Feuerwehrleute zu einer Diskussionsrunde in die Redaktion

Region (MAZ). Ausrüstung, Alarmierung, Nachwuchs – es gab kaum ein Thema, das nicht angesprochen wurde. Vorgestern Abend rückte die Feuerwehr in unsere Redaktion ein. MAZ hatte Kameraden aus der Region zu einer Runde eingeladen.

Wo brennt's bei der Feuerwehr? „Zu alte Fahrzeuge“, kommt es von allen Seiten. Rudi Hohnke, Amt Unteres Dahmeland: „Wenn ich sehe, was in Mecklenburg-Vorpommern oder Sachsen-Anhalt in den Jahren nach der Wende schon passiert ist, bekomme ich das große Grubeln. Sogar ein paar Kilometer weiter in Fürstenwalde ist man besser dran als bei uns.“ Offensichtlich werden dort

die Prioritäten anders gesetzt. Feuerwehr dürfe nicht unter „ferner liefen“ stehen. Hohnke: „Unsere Fahrzeuge kommen mal gerade so durch den TÜV. Und da warnt man uns schon – höchstens noch zwei Jahre.“ Dabei sei die Zahl der Einsätze im Vergleich zu Vorwendezeiten erheblich gestiegen, gibt Dietmar Albrecht aus Wildau zu bedenken: „Damals waren das so sieben Einsätze im Jahr. Heute sind es weit über 100.“ Mit Feuer habe man noch am wenigsten zu tun. Das meiste fällt unter „technische Hilfeleistung“, wie Ölspuren beseitigen, Unfallauto aufschneiden, Bäume wegräumen. Leider klappt die Abstimmung mit der Po-

lizei noch nicht immer so gut. Manchmal sausen mehrere Wehren nachts um zwei raus – und dann ist lediglich etwas Kühlwasser ausgelaufen. Vieles bekommt der Bürger überhaupt nicht mit, weil die Sirene nicht mehr die Kameraden ruft. Heute geht das per Pieper.

Nicht jeder Kamerad kann auf der Arbeit einfach alles stehen und liegen lassen. Oft spielt der Chef nicht mit. „Irgendwo hat man ja Verständnis für einen Unternehmer“, räumt Peter Rublack aus Zeuthen ein. „Wer eine kleine Firma hat, braucht jeden Mann“. Aber schließlich werde der Lohnausfall ersetzt und die Feuerwehrleute sind ja nicht zum eigenen Vergnü-

gen unterwegs. Das kann nicht oft genug gesagt werden. Die Kameraden machen das alles ehrenamtlich, bekommen keinen Pfennig dafür. Das muß auch heute noch seinen Reiz haben. Anders kann man sich nicht erklären, daß es kaum Nachwuchssorgen gibt. Albrecht: „Wir haben jetzt von unserer Jugendmannschaft neun übernommen.“ „Das bleibt aber nicht so“, werfen die anderen ein. Trotzdem sind sich alle einig: „Wenn von zehn zum Schluß zwei dabei bleiben, ist das ein guter Schnitt.“ Albrecht: „Feuerwehrmänner kann man nicht erziehen. Das muß hier drin stecken“, klopft er sich an die Brust. P./St.

Juli 96

Brand im Media-Markt

Einsätze 96

Ursache war ein technischer Defekt

Waltersdorf (MAZ). Kunden, die gestern schnell eine CD oder ein paar Disketten im Media-Markt in Waltersdorf kaufen wollten, waren verblüfft. Standen sie doch ausgerechnet wenige Tage vor Ostern vor verschlossenen Türen.

Die Ursache war ein am Mittwochabend gegen 21 Uhr ausgebrochener Brand im Treppenbereich des Verkaufsräumens, der die Alarmanlage auslöste. Die sofort zum Tatort geeilten Wachmänner vermuteten anfänglich Diebstahl, ehe sie die etwa 10 Quadratmeter große Brandstelle entdeckten. Sie

riemten unverzüglich Polizei und Feuerwehr, die wenige Minuten später im Gewerbegebiet eintrafen. Mit 10 Löschfahrzeugen waren Kameraden von fünf Feuerwehren im Einsatz, so daß der Brand bereits um 21.58 Uhr gelöscht war. Ein Übergreifen auf die umliegenden Möbelhäuser konnte verhindert werden. Verletzt wurde niemand.

Nach ersten Schätzungen des Geschäftsführers, Henry Jaeger, ist der entstandene Sachschaden allerdings erheblich. Er beläuft sich nach

derzeitigen Schätzungen auf rund 250 000 Mark. So entstanden durch die sich bei einem Brand automatisch an der Decke einschaltende Sprengleranlage erhebliche Wasserschäden. Der Aufzug ist ebenfalls defekt. Zudem sind technische Geräte wie Fernseher, Videorekorder, Kameras und Stereoanlagen durch Qualm und Ruß beschädigt. „Die technischen Geräte können wir den Kunden nicht mehr anbieten. Die Ware muß komplett ausgetauscht werden“, stellte Jaeger gestern gegenüber MAZ fest. Er bittet die Kunden daher um Verständnis, daß der Media-Markt in Waltersdorf bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Als Brandursache ermittelte die Polizei eindeutig einen technischen Defekt. Das Feuer wurde durch ein noch unter Strom stehendes Licht an einem CD-Ständer ausgelöst und griff von dort auf den Aufzug über. „Brandstiftung ist auszuschließen. Eine Fremdeinwirkung Dritter ist nicht feststellbar“, teilte der Sachverständige Joachim Darmer von der Hauptwache in Königs Wusterhausen gestern mit. F.M.

Gegen Laterne und Baum geprallt
Wildau (MAZ). Erst gegen eine Laterne und dann gegen einen Baum, die an der Wildauer Bergstraße stehen, wurde gestern ein Pkw geschleudert. Das in Richtung Halbschranke fahrende Fahrzeug war gegen 10.55 Uhr aus unbekannter Ursache nach rechts von der Fahrbahn abgekommen. Dabei wurde der Fahrer eingeklemmt. Kameraden der freiwilligen Feuerwehr befreiten ihn aus seiner mißlichen Lage. Fahrer und Beifahrer wurden ins Krankenhaus eingeliefert.